



EDUARD-SPRANGER-BERUFSKOLLEG

Berufskolleg und Berufliches Gymnasium der Stadt Hamm
für Technik, Informatik und Gestaltung

Schulprogramm und Leitbild

Arbeitspapier

**der Arbeitsgruppen der Schulentwicklung
und Bildung für nachhaltige Entwicklung**



Schulprogramm und Leitbild

Arbeitspapier der AG BNE und der SEG



Vorwort zur Entstehung dieses Arbeitspapiers

Das vorliegende Arbeitspapier unseres Schulprogramms versteht sich als Ergebnis eines strukturierten Entwicklungsprozesses, der fachliche Anforderungen, schulische Erfahrungen und vorgegebene Qualitätsmaßstäbe miteinander verbindet. Der finale Text soll der gesamten Schulgemeinschaft Orientierung geben und zugleich Ausgangspunkt für die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Schule im Sinne einer lernenden Organisation sein.

Dieser Entwurf basiert auf einer Sammlung von deskriptiven Texten, die von der Schulentwicklungsgruppe zusammengetragen wurden. Diese Sammlung wurde von den beteiligten Arbeitsgruppen systematisch aufgearbeitet und in den Entwicklungsprozess integriert. Wichtige Impulse liefern die Ergebnisse der Klausurtagung der erweiterten Schulleitung, die sich mit der Ausrichtung des Leitbildes beschäftigte.

Die Arbeitsgruppen orientieren sich bei der Strukturierung des Programms am Referenzrahmen Schulqualität NRW, um eine klare Qualitätsbasis für die Weiterentwicklung der Schule zu schaffen.

Das Schulprogramm in der vorliegenden Form befindet sich in der Fortschreibung und wird aktuell als verbindliche Arbeitsgrundlage der Schulentwicklung genutzt.

Hrsg.: ESB Hamm, Vorheider Weg 8, 59067 Hamm, www.esb-hamm.de
OStD Burkhard Häger (Schulleitung), esb@bkes.schulen-hamm.de
Dr. Frank Klinker (Ansprechperson für das Arbeitspapier), bne-kontakt@esb-hamm.de
Version: 11. Mai 2026



Dieses Werk ist lizenziert unter der [Creative Commons Lizenz CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort und Grundlagen des Schulprogramms	1
1.1	Auftrag und rechtliche Grundlage des Schulprogramms	1
1.2	Leitbild und pädagogisches Selbstverständnis	1
1.3	Profilmerkmale unserer Schule	2
1.4	Aufbau und Struktur unseres Schulprogramms	2
2	Schulporträt und Rahmenbedingungen	4
2.1	Unsere Schule im Überblick	4
2.2	Werte und Verfahrensmechanismen	5
2.3	Vielfalt und Schulgemeinschaft	5
2.4	Infrastruktur und besondere Lernorte	6
2.5	Kooperationen und Netzwerke	7
2.6	Ausgangslage und Herausforderungen	7
2.7	Nachhaltige Entwicklungsimpulse	8
3	Profile, Schwerpunkte und besondere Bildungsangebote	9
3.1	Berufliche Bildung im dualen System	9
3.2	Ausbildungsvorbereitung: AV, IFK und FFM	9
3.3	Vollzeitbildungsgänge und schulische Abschlüsse	10
3.4	Fachschule für Technik	11
3.5	Internationale Bildung und Erasmus+	11
3.6	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	12
3.7	Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Schulentwicklung	12
4	Unterstützungs- und Beratungsangebote	14
4.1	Schulsozialarbeit	14
4.2	Berufs- und Studienorientierung	14
4.3	Förderkonzepte, Inklusion, Integration und Sprachbildung	15
4.4	Prävention, Beratung und Schutzkonzepte	17
4.5	Digitalisierung und Medienbildung	18
5	Schulorganisation und Mitwirkung	20
5.1	Schülervertretung	20
5.2	Lehrerrat	21
5.3	Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen	22
5.4	Förderverein des ESB	22
5.5	Schulentwicklungsgruppe und Steuergruppe	23
5.6	Qualitätsmanagement	24
5.7	Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten	25



5.8	Schulpartnerschaften und externe Kooperationen	26
5.9	Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation	27
6	Unterrichtsentwicklung	29
6.1	Unterrichtsverständnis	29
6.2	Unterrichtsentwicklung und Unterrichtskonzeptionen	30
6.3	Schulinterne Curricula	31
6.4	Digitale Bildung und Medienentwicklung	32
6.5	Sprachbildung und Differenzierung	34
6.6	Leistungsbewertung, Diagnostik und Feedbackkultur	35
7	Kooperationen und Netzwerke	37
7.1	Kooperationen mit Ausbildungsbetrieben und Kammern	37
7.2	Kooperationen mit Hochschulen und weiteren Bildungspartnern	38
7.3	Kooperationen mit Jugendhilfe, kommunalen Stellen und Arbeitsmarktpartnern	39
7.4	Internationale Kooperationen und europäische Mobilität	40
7.5	Regionale Bildungs- und Netzwerkpartnerschaften	42
8	Qualitäts- und Personalentwicklung	44
8.1	Schulentwicklungsprozesse und Steuerung	44
8.2	Lehrerfortbildung und Personalqualifizierung	45
8.3	Professionelle Lerngemeinschaften	46
8.4	Lehrerinnen- und Lehrerausbildung	47
8.5	Evaluation und Qualitätsinstrumente	49
8.6	Arbeits- und Gesundheitsmanagement	51
8.7	Strategische Personalentwicklung	52
9	Strategisches Zielsystem und Entwicklungsplanung	54
9.1	Grundlagen der Zielentwicklung und Steuerung	54
9.2	Entwicklungsziele 2025–2030	55
9.3	Zuständigkeiten und Steuerungsstrukturen	56
9.4	Evaluation und Fortschreibung	57
9.5	Ausblick	57
10	Anlage	58
10.1	Das Bildungsangebot des ESB	58
10.2	Liste der Konzepte am ESB	59
	Quellenverzeichnis	61
	Relevante Gesetze und Verordnungen	63



Teil 1

Vorwort und Grundlagen des Schulprogramms

1.1 Auftrag und rechtliche Grundlage des Schulprogramms

Das Schulprogramm ist gemäß § 3 SchulG NRW verbindlicher Bestandteil der schulischen Qualitätsentwicklung. Die BASS 10-32 Nr. 65 konkretisiert diese Verpflichtung, indem sie festlegt, wie Schulen Ziele ableiten, Maßnahmen planen und die Wirksamkeit ihrer Arbeit evaluieren. Auf dieser Grundlage wird das Schulprogramm des ESB regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

Unsere Entwicklungsarbeit orientiert sich an den Qualitätsbereichen des Referenzrahmens Schulqualität NRW, der die Erwartungen an guten Unterricht, gelingende Schulkultur, professionelle Zusammenarbeit und wirksame Schulsteuerung beschreibt. Er bildet den fachlichen Rahmen, an dem wir die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit ausrichten.

Ergänzend berücksichtigen wir zentrale landesweite Strategien, etwa zu Digitalisierung, Demokratiebildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie geben wichtige inhaltliche Orientierung für Schul- und Unterrichtsentwicklung und werden im Schulprogramm aufgegriffen und kontextualisiert, soweit sie für das ESB eine besondere Relevanz besitzen.

Das Schulprogramm dient damit als gemeinsame Grundlage für eine transparente, kooperative und verlässliche Weiterentwicklung unserer schulischen Arbeit.

1.2 Leitbild und pädagogisches Selbstverständnis

**Wir lernen selbstständig und übernehmen
Verantwortung für unser Tun.**

**Wir gestalten Technik nachhaltig und denken
Zukunft mit.**

**Wir leben Respekt, Vielfalt und ein
wertschätzendes Miteinander.**

Das Eduard-Spranger-Berufskolleg (ESB) ist das Berufskolleg der Stadt Hamm für Technik, Informatik und Gestaltung. Unsere Arbeit wird durch drei Leitgedanken bestimmt:

„Wir helfen Ihnen, es selbst zu können“

beschreibt unser Verständnis von Lernen als aktiven, selbstverantwortlichen Prozess. Wir befähigen Lernende dazu, Wissen anzuwenden, eigene Lösungswege zu entwickeln und Entscheidungen zu reflektieren.

„Technik mit Verantwortung gestalten“

formuliert unseren Anspruch, technische Bildung mit sozialer, ökologischer und ökonomischer Verantwortung zu verbinden. Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung und des Whole Institution Approach verstehen wir Technik als Feld, in dem Nachhaltigkeit praktisch erfahrbar und gestaltbar wird.



„Vielfalt leben – Miteinander gestalten“

Unsere Schulgemeinschaft ist geprägt von großer Vielfalt. Wir begegnen allen Lernenden mit Respekt, Offenheit und einer wertschätzenden Haltung. Unterschiedliche Bildungsbiografien und Voraussetzungen betrachten wir als Chance, voneinander zu lernen und eine inklusive und integrative Schulkultur zu entwickeln.

1.3 Profilverkmale unserer Schule

Das ESB ist das technische Berufskolleg und Berufliche Gymnasium der Stadt Hamm mit den Schwerpunkten Technik, Informatik und Gestaltung. Unsere Bildungsangebote verbinden moderne berufliche und schulische Qualifizierung mit einer klaren Zukunftsorientierung. In diesem Abschnitt geben wir einen Überblick über die Profilverkmale, die das ESB prägen und die Grundlage für eine moderne, verantwortungsbewusste und zukunftsorientierte Bildung bilden.

Technische Bildung auf hohem Niveau

Wir bieten ein breites Spektrum technischer und gestalterischer Bildungsgänge an, die praxisorientiertes Lernen in modernen Werkstätten, Laboren und digitalen Lernumgebungen ermöglichen. Technische Innovation, digitale Kompetenzen und projektorientierte Lernformen prägen unsere Ausbildung.

Nachhaltigkeit als Bildungsauftrag

Mit dem Leitprinzip „Technik mit Verantwortung gestalten“ ist Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht, in Projekten und in der Schulorganisation verankert. Nachhaltigkeit ist für uns kein Zusatzthema, sondern Bestandteil technischer Fachbildung, beruflicher Orientierung und sozialer Verantwortung in einer vielfältigen Gesellschaft.

Vielfalt als Stärke

Unsere Schulgemeinschaft ist durch unterschiedliche Bildungswege, kulturelle Hintergründe und Sprachen geprägt. Wir fördern ein respektvolles Miteinander, unterstützen individuelle Lernwege und entwickeln eine Schulkultur, die Offenheit, Wertschätzung und Teilhabe lebt.

Internationale Lern- und Arbeitswelten

Erasmus+ und weitere internationale Kooperationen ermöglichen unseren Lernenden, Erfahrungen in europäischen Bildungseinrichtungen und Betrieben zu sammeln. Internationale Mobilität erweitert fachliche, soziale und sprachliche Kompetenzen und stärkt die Fähigkeit, Verantwortung im globalen Kontext zu übernehmen.

Kooperation und Praxisbezug

Unsere enge Zusammenarbeit mit Betrieben, Hochschulen und kommunalen Partnern – darunter ARGE, Jobcenter, das Kommunale Integrationszentrum und schulpsychologische Unterstützungsangebote – schafft authentische Lernanlässe und stärkt die Verbindung von Theorie und Praxis. Sie trägt dazu bei, technische Entwicklungen, nachhaltige Lösungen und berufliche Anforderungen ebenso wie individuelle Übergänge frühzeitig in unsere Bildungsangebote einzubeziehen.

1.4 Aufbau und Struktur unseres Schulprogramms

Das Schulprogramm beschreibt in zusammenhängender Form die zentralen Bereiche unserer schulischen Arbeit. Es beginnt mit unserem Auftrag, Leitbild und den Profilverkeimen des ESB und erläutert anschließend die Rahmenbedingungen der Schule, einschließlich Bildungsgängen, Schülerschaft, Lernorten und Kooperationen. Darauf aufbauend werden die pädagogischen Schwerpunkte und besonderen Bildungsangebote vorgestellt. Unterstützungs-, Beratungs- und Mitwirkungsstrukturen sowie Konzepte zu Digitalisierung, Prävention, Förderung und schulischer Teilhabe bilden einen weiteren Kern des Programms.



Ein eigenes Kapitel widmet sich der Unterrichtsentwicklung mit schulinternen Curricula, Unterrichtskonzeptionen, Diagnostik, Sprachbildung und digitalem Lernen. Ergänzend werden Kooperationen und Netzwerke dargestellt, die unsere Arbeit fachlich, regional und international bereichern.

Abschließend beschreibt das Schulprogramm die zentralen Prozesse der Qualitäts- und Personalentwicklung sowie unser strategisches Zielsystem. Dieser Aufbau ermöglicht einen klaren Überblick über die Grundlagen, Schwerpunkte und Entwicklungsprozesse des ESB und zeigt, wie pädagogische Praxis, Organisation und Schulentwicklung miteinander verbunden sind.



Teil 2

Schulporträt und Rahmenbedingungen

2.1 Unsere Schule im Überblick

Das ESB ist das Berufskolleg und Berufliche Gymnasium der Stadt Hamm für Technik, Informatik und Gestaltung. Mehr als 1.800 Schülerinnen und Schüler aus über 50 Nationen lernen bei uns in einer modernen, vielfältigen und wertschätzenden Umgebung. Als technisch geprägte Schule verbinden wir berufliche Bildung, digitale Lernwelten und nachhaltige Entwicklung zu einem zukunftsorientierten Bildungsangebot.

Organisationsstruktur

Die pädagogische und organisatorische Arbeit wird durch eine klare und verlässliche Struktur getragen. Die Schulleitung verantwortet die Gesamtsteuerung des ESB und wird durch die erweiterte Schulleitung unterstützt, in der zentrale Bereiche wie Organisation, Qualitätssicherung, Digitalisierung, Beratung und Personalentwicklung gebündelt sind.

Ein wesentliches Merkmal unserer Schule ist die ausbildungsbezogene Organisation. Bildungsgangkonferenzen, Bereichsteams und koordinierende Funktionen gewährleisten eine enge Verzahnung von Unterrichtsentwicklung, Beratung und organisatorischen Abläufen. Diese Struktur fördert Kooperation, Transparenz und eine professionelle Teamkultur.

Ergänzend arbeiten multiprofessionelle Funktionsbereiche wie Schulsozialarbeit, Sprachbildung, Inklusion und Integration, Gleichstellung, Öffentlichkeitsarbeit, Prävention und Krisenintervention eng mit den Bildungsgangteams zusammen und unterstützen die Umsetzung gemeinsamer pädagogischer Zielsetzungen. Verwaltung, Hausmeisterteam und Servicebereiche sichern verlässliche Abläufe und ein funktionales Schulmanagement.

Die vollständige Organisationsstruktur mit allen Zuständigkeiten ist im Organigramm des ESB dargestellt, siehe www.esb-hamm.de.

Bildungsgangangebot

Das ESB deckt alle fünf Anlagen der APO-BK ab und bietet damit ein breit gefächertes Bildungsangebot in den technischen und gestalterischen Berufsfeldern. Dazu gehören:

- Ausbildungsvorbereitung, AV, IFK und FFM (Anlage A)
- Berufsschule im dualen System, u. a. Metall-, Elektro-, Bau-, Holz-, KFZ- und Gestaltungstechnik sowie Informatik (Anlage A)
- Berufsfachschulen (Anlage B)
- (Höhere) Berufsfachschule, Fachoberschule und Assistentenbildungsgänge (Anlage C)
- Berufliches Gymnasium, Fachbereich Informatik (Anlage D)
- Fachschule für Technik, Fachrichtungen Maschinenbautechnik und Elektrotechnik (Anlage E)

Dieses breite Angebot eröffnet vielfältige schulische und berufliche Laufbahnen – vom Ersten Schulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife sowie zur beruflichen Weiterbildung im Bereich Technik. Eine detaillierte Übersicht aller Bildungsgänge, Fachrichtungen und zuständigen Leitungen befindet sich in der Anlage 10.1 und im Organigramm auf www.esb-hamm.de.



Einordnung der folgenden Kapitel

Die nächsten Unterkapitel (2.2 bis 2.7) stellen zentrale Rahmenbedingungen des ESB dar: Vielfalt und Schulgemeinschaft, unsere Infrastruktur und besonderen Lernorte, Kooperationen, Ausgangslagen sowie nachhaltige Entwicklungsimpulse. Sie bilden das Fundament für die anschließende Darstellung unserer Profile, Bildungsangebote und Unterstützungsstrukturen.

2.2 Werte und Verfahrensmechanismen

Die Schulkultur am ESB basiert auf einem respektvollen und toleranten Umgang miteinander. Unsere gemeinsamen Werte orientieren sich an den Prinzipien der Gleichwertigkeit, Toleranz, Offenheit und Verantwortung. Konflikte werden grundsätzlich in einem respektvollen Dialog gelöst, wobei wir auf eine klare Verhaltensordnung und spezifizierte Verfahrensmechanismen zurückgreifen:

- Regelwerke zur Verhaltensnorm werden den Lernenden zu Beginn des Schuljahres vorgestellt und in den Bildungsgängen regelmäßig thematisiert.
- Konflikte und Verstöße gegen Schulregeln werden durch Gespräche und Mediation angegangen. Sollte eine Konfliktlösung auf diesem Weg nicht ausreichen, greifen die festgelegten Sanktionen in Übereinstimmung mit der Schulordnung.
- Eltern werden in die Konfliktlösungsprozesse einbezogen, wenn es notwendig ist, um gemeinsam mit den Lernenden Lösungen zu finden und das Verhalten positiv zu verändern.
- Schulinterne Kriseninterventionsteams und die Schulsozialarbeit stehen in belastenden Situationen unterstützend zur Seite. Im Falle schwerwiegender Konflikte, wie Mobbing oder Gewalt, erfolgt eine sofortige Einbindung von externen Fachkräften.

Diese Maßnahmen tragen dazu bei, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, in der sich alle Lernenden sicher und respektiert fühlen können. Wir arbeiten kontinuierlich an der Verbesserung der schulischen Kultur und der Weiterentwicklung unserer Verfahren, um eine klare und faire Konfliktbewältigung zu gewährleisten. Diese Verfahren werden im Rahmen der Schulentwicklung regelmäßig überprüft und an die aktuellen Bedürfnisse der Schulgemeinschaft angepasst.

2.3 Vielfalt und Schulgemeinschaft

Am ESB lernen junge Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Sprachen und Bildungsbiografien gemeinsam. Diese Vielfalt prägt unsere Schulgemeinschaft und bildet eine zentrale Ressource für das Lernen und Arbeiten. Wir fördern ein wertschätzendes, friedliches und respektvolles Miteinander, das soziale Kompetenzen stärkt und Teilhabe ermöglicht.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der sprachlichen Vielfalt unserer Schülerinnen und Schüler. Viele Lernende besuchen Internationale Förderklassen oder Bildungsgänge, in denen der Erwerb schulischer, berufsbezogener und bildungssprachlicher Kompetenzen im Mittelpunkt steht. Auch in den Bildungsgängen des dualen Systems begegnen uns unterschiedliche Sprachbiografien. Diese Ausgangslage bildet die Grundlage für schulweite Maßnahmen der Sprachbildung und individuellen Förderung, die in den späteren Kapiteln detailliert beschrieben werden.

Die Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Bestandteil dieser Schulgemeinschaft. Sie begleitet junge Menschen bei persönlichen, schulischen und beruflichen Übergängen, berät in herausfordernden Situationen und arbeitet eng mit Erziehungsberechtigten, der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter, dem Kommunalen Integrationszentrum und weiteren Partnern zusammen. Sie trägt

damit wesentlich dazu bei, Lernende auf ihrem Weg zu einem erfolgreichen Abschluss zu unterstützen.

Ein weiterer Bestandteil des Übergangsmagements ist die enge Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten, der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter, dem Kommunalen Integrationszentrum und weiteren Partnern. So wird sichergestellt, dass alle Lernenden umfassend und zielgerichtet auf den nächsten Schritt in ihrer Ausbildung oder im Berufsleben vorbereitet werden.

Das ESB ist seit 2017 „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und seit 2023 Erasmus+-akkreditierte Ausbildungsschule. Beide Auszeichnungen stärken unser Engagement für demokratische Werte, soziale Verantwortung und eine offene, vielfältige Schulkultur.

2.4 Infrastruktur und besondere Lernorte

Die Lernumgebung des ESB bildet das Rückgrat unserer technischen und gestalterischen Bildung. Moderne Werkstätten, spezialisierte Fachräume, digitale Lernumgebungen und gestaltete Arbeits- und Aufenthaltsbereiche schaffen Voraussetzungen, die weit über eine reine Unterrichtsinfrastruktur hinausgehen. Sie ermöglichen authentische Lernprozesse, fördern selbstorganisiertes Arbeiten und verbinden Theorie, Praxis und technische Innovation.

Werkstätten und Fachräume – moderne technische Lernorte in der Entwicklung

Unsere Werkstätten und Labore decken das gesamte Spektrum unserer technischen Bildungsangebote ab – von Metall-, Elektro-, Kfz- und Bautechnik über Holztechnik bis hin zu Informatik und Gestaltung. Sie werden kontinuierlich modernisiert und ermöglichen realitätsnahe Lern- und Arbeitsprozesse, die den aktuellen Anforderungen der Arbeitswelt entsprechen.

Das neue Werkstattgebäude „Lernfabrik 4.0“ bildet einen zentralen Baustein dieser Entwicklung. Es vereint eine moderne Kfz-Werkstatt mit Schwerpunkt E-Mobilität, CNC-Anlagen und digital ausgestattete Seminarräume. Als beispielhaft modernisierter Lernort steht die Lernfabrik 4.0 zugleich für die kontinuierliche Weiterentwicklung aller Werkstätten des ESB und dient als Impulsgeber für technische Innovation, nachhaltige Gebäudegestaltung und zukunftsorientierte Ausbildung.

Digitale Lernumgebungen – Lernen in vernetzten Räumen

Digitale Lernumgebungen spielen am ESB eine zentrale Rolle und werden durch eine zuverlässige, einheitliche technische Infrastruktur unterstützt. In allen Unterrichtsräumen stehen digitale Dokumentenkameras, Beamer, Apple-TV sowie mindestens ein PC zur Verfügung. Ergänzend ermöglichen iPad-Klassensätze mobiles, flexibles und projektorientiertes Arbeiten. Fachräume und Werkstätten verfügen über zusätzliche digitale Systeme, etwa Diagnosetechnik, fachspezifische Software und computergestützte Mess- und Steuerungstechnik.

Mit IServ und Untis stehen der Schule etablierte Kommunikations-, Organisations- und Lernplattformen zur Verfügung. Sie unterstützen den Informationsaustausch, die Unterrichtsorganisation und digitale Arbeitsprozesse und verbinden damit schulische Kommunikation, Unterrichtsvorbereitung und Lernmanagement.

Die digitale Infrastruktur schafft vernetzte Lernräume, die kooperative, kreative und selbstorganisierte Lernprozesse ermöglichen. Lernende können digitale Werkzeuge zur Recherche, Analyse, Dokumentation und zur Bearbeitung gemeinsamer Projekte nutzen. Medienkompetenz, technische Innovationsfähigkeit und berufsbezogene digitale Kompetenzen werden dadurch im schulischen Alltag unterstützt und weiterentwickelt.

Gestaltete Lern- und Aufenthaltsbereiche – Räume für Begegnung und konzentriertes Arbeiten



Offene Lernzonen, das Selbstlernzentrum und von Schülerinnen und Schülern entworfene Aufenthaltsbereiche im Gebäude und auf dem Schulhof bieten Orte für Ruhe, Austausch und gemeinsames Arbeiten. Die Gestaltung dieser Bereiche erfolgt gemeinsam mit Lehrkräften und dem Hausmeisterteam und verbindet kreative Entwurfsprozesse mit handwerklicher Umsetzung. Die entstandenen Räume schaffen eine lernförderliche Atmosphäre, unterstützen unterschiedliche Lernstile und fördern Eigenverantwortung. Sie werden zunehmend unter nachhaltigen Gesichtspunkten weiterentwickelt.

Infrastruktur als Bestandteil nachhaltiger Schulentwicklung

Die Verbindung von technischer Innovation und verantwortungsvollem Umgang mit Ressourcen prägt viele Bereiche unserer Infrastruktur: energieeffiziente Gebäudenutzung, die Nutzung aufbereiteter Hardware und nachhaltige Raumkonzepte sind sichtbare Beispiele dafür. Damit wird Infrastruktur selbst zum Lernfeld für nachhaltiges Denken und Handeln.

Insgesamt schafft die Infrastruktur des ESB ein Lern- und Arbeitsumfeld, das technische Professionalität, digitale Innovation, nachhaltige Gestaltung und pädagogische Anforderungen miteinander verbindet. Sie ist damit ein zentraler Bestandteil unseres Profils und Grundlage für erfolgreichen Unterricht in allen Bildungsgängen.

2.5 Kooperationen und Netzwerke

Das ESB ist regional und international fest vernetzt. Eine enge Zusammenarbeit mit unserem Schulträger, den Ausbildungsbetrieben, den Kammern sowie zahlreichen kommunalen und sozialen Einrichtungen bildet die Grundlage für ein praxisnahes und vielfältiges Bildungsangebot. Hochschulen und weitere Bildungspartner unterstützen fachliche Innovationen und ermöglichen Lernenden Einblicke in wissenschaftliche und berufliche Perspektiven.

Internationale Kooperationen erweitern die Lern- und Erfahrungsräume unserer Schülerinnen und Schüler. Dazu gehören Auslandspraktika, Erasmus+-Mobilitäten sowie Projekte mit europäischen Partnerinstitutionen, die fachliche, sprachliche und persönliche Kompetenzen stärken. Diese Netzwerke tragen wesentlich zur Qualität unserer Bildungsarbeit bei und verbinden schulisches Lernen mit beruflicher Praxis, wissenschaftlicher Entwicklung und gesellschaftlicher Verantwortung. Eine detaillierte Darstellung aller Kooperationen und ihrer Schwerpunkte erfolgt in Kap. 7.

2.6 Ausgangslage und Herausforderungen

Als Berufskolleg mit einer sehr heterogenen Schülerschaft steht das ESB vor vielfältigen pädagogischen Aufgaben. Unterschiedliche schulische Voraussetzungen, Sprachbiografien, kulturelle Hintergründe und Lernwege prägen den Unterricht in allen Bildungsgängen. Diese Vielfalt eröffnet Chancen für gemeinsames Lernen, erfordert aber zugleich gezielte Maßnahmen der Sprachbildung, individuellen Förderung und Beratung. Die Gestaltung von Übergängen zwischen Schule, Beruf und Studium stellt eine weitere zentrale Herausforderung dar. Viele Lernende benötigen Unterstützung beim Erwerb beruflicher Orientierung, beim Einstieg in Ausbildung oder beim Übergang in weiterführende Bildungsgänge. Hier wirken schulische Strukturen, Berufsberatung und Kooperationen mit außerschulischen Partnern zusammen.

Die technische Entwicklung, der digitale Wandel und die Anforderungen einer zunehmend nachhaltigkeitsorientierten Arbeitswelt beeinflussen unsere Bildungsarbeit kontinuierlich. Sie erfordern eine fortlaufende Weiterentwicklung unserer Werkstätten, Fachräume und digitalen Lernumgebungen sowie eine systematische Integration technischer, digitaler und nachhaltiger



keitsbezogener Kompetenzen in den Unterricht.

Das ESB verfügt über ein breites Netzwerk an Unterstützungs- und Beratungsangeboten, die Lernende in ihrer schulischen, persönlichen und beruflichen Entwicklung begleiten. Dazu gehören Schulsozialarbeit, Beratung in den Bildungsgängen, Übergangsbegleitung, Präventionsangebote und Kooperationen mit zahlreichen externen Partnern. Diese Angebote werden im weiteren Verlauf des Schulprogramms vertieft dargestellt.

2.7 Nachhaltige Entwicklungsimpulse

Nachhaltige Entwicklung ist ein grundlegendes Prinzip der pädagogischen Arbeit am ESB. Sie prägt Unterricht, Schulorganisation und Lernumgebung und verbindet technische Bildung mit ökologischer, sozialer und ökonomischer Verantwortung. Unser BNE-Ansatz basiert auf dem Whole Institution Approach, der Nachhaltigkeit als gemeinsame Aufgabe aller Bereiche der Schule versteht – von der Unterrichtsgestaltung über die Raum- und Ressourcenplanung bis hin zu Kooperationen und schulischen Entwicklungsprozessen.

Zentral ist dabei das Prinzip „vom Projekt zur Struktur“, mit dem das ESB nachhaltige Impulse systematisch verstetigt. Einzelne Projekte dienen als Ausgangspunkt, um nachhaltige Themen dauerhaft im Curriculum, in organisatorischen Abläufen und in der Gestaltung der Lernumgebung zu verankern. So fließen Erfahrungen aus Projekten, Lernfeldern und Kooperationen in die Weiterentwicklung schulinternen Curricula, in Fachkonferenzen und in Schulentwicklungsprozesse ein.

Viele dieser Impulse werden bereits sichtbar im Schulalltag: in der nachhaltigen Gestaltung von Räumen, der Nutzung aufbereiteter Hardware sowie in Projekten und Unterrichtsvorhaben, die technische Innovation mit nachhaltigem Denken verbinden. Diese Beispiele verdeutlichen, wie das ESB Nachhaltigkeit als Querschnittsthema weiterentwickelt und zunehmend strukturell in Unterricht, Organisation und Schulkultur verankert. Insgesamt versteht sich das ESB als technische Schule, die „Technik mit Verantwortung gestalten“ will. Nachhaltige Entwicklung bildet dabei nicht nur ein Profilvermerkmal, sondern eine zentrale Entwicklungsrichtung, die in den folgenden Kapiteln zu Projekten, Curricula, Kooperationen und Schulentwicklung weiter ausgeführt wird, siehe www.esb-hamm.de/bne.



Teil 3

Profile, Schwerpunkte und besondere Bildungsangebote

Die Bildungsangebote und Profildbereiche des ESB werden in diesem Abschnitt vorgestellt. Im Fokus stehen die Berufsausbildung in den Bereichen Technik, Informatik und Gestaltung, sowie die Vermittlung von Fach- und Schlüsselkompetenzen. Zudem wird die berufsorientierte Weiterbildung und die interkulturelle Ausrichtung unserer Schule betont, die den Lernenden vielseitige Perspektiven und praxisorientierte Qualifikationen eröffnet.

3.1 Berufliche Bildung im dualen System

Die berufliche Bildung im dualen System bildet einen Schwerpunkt des ESB und prägt unser Profil als technisches Berufskolleg mit. Als verlässlicher Partner der regionalen Wirtschafts- und Arbeitswelt beschulen wir Auszubildende aus einer Vielzahl technischer Berufsfelder und unterstützen Betriebe bei der Qualifizierung des Fachkräftenachwuchses.

Unsere Berufsschularbeit verbindet fachtheoretisches Wissen, handlungsorientierte Praxis und digitale Kompetenzen. In modernen Werkstätten, Laboren und Lernumgebungen erwerben die Lernenden berufliche Handlungskompetenzen, die den Anforderungen einer sich wandelnden Arbeitswelt entsprechen. Die Verzahnung von schulischen und betrieblichen Lernorten ermöglicht ein praxisnahes Lernen, das technische Entwicklungen, Innovation und Nachhaltigkeit in realitätsnahe Situationen integriert.

Der Unterricht folgt der lernfeldorientierten Arbeitsweise gemäß APO-BK. Lernfelder beschreiben berufliche Aufgaben in ihrem fachlichen, wirtschaftlichen, sozialen und technischen Zusammenhang. Dadurch orientiert sich der Unterricht an vollständigen beruflichen Handlungssituationen und verknüpft Theorie, Praxis und Reflexion in authentischen Lernprozessen.

Neben der fachlichen Ausbildung fördern wir gezielt personale und soziale Kompetenzen. Wir unterstützen die Lernenden darin, Verantwortung zu übernehmen, zuverlässig zu handeln, teamorientiert zu arbeiten und reflektiert mit technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen umzugehen. Diese Elemente sind wesentliche Bestandteile beruflicher Professionalität und tragen maßgeblich zum Erfolg in Ausbildung und Beruf bei.

Inklusion, Integration, Sprachbildung und individuelle Förderung sind auch in den dualen Bildungsgängen feste Bestandteile unseres pädagogischen Handelns. Durch gezielte Unterstützung, Beratung und Kooperation mit der Schulsozialarbeit sowie mit externen Partnern begleiten wir die Lernenden verlässlich auf ihrem Weg zu einem erfolgreichen Berufsabschluss.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben, Kammern und weiteren Akteuren sichert die Qualität und Aktualität unseres Bildungsauftrags. Gemeinsame Projekte, Prüfungen und Fortbildungsangebote stärken die regionale Berufsbildung und unterstützen eine nachhaltige Fachkräftesicherung.

3.2 Ausbildungsvorbereitung: AV, IFK und FFM

Die Ausbildungsvorbereitung am ESB unterstützt junge Menschen auf ihrem Weg in Ausbildung, weiterführende Bildungsgänge oder in eine qualifizierte Beschäftigung. Sie richtet sich an



Lernende mit unterschiedlichen schulischen Voraussetzungen und Sprachbiografien und verbindet berufliche Orientierung, grundlegende fachliche Kompetenzen und individuelle Förderung zu einem integrierten Bildungsangebot.

Die Ausbildungsvorbereitung (AV) vermittelt grundlegende berufliche Kompetenzen und schafft Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang in Ausbildung oder weitere schulische Bildungsgänge. Berufsorientierung, Praxisphasen und fachliche Grundlagen werden mit individueller Förderung und Beratung verknüpft.

Die Internationalen Förderklassen (IFK) unterstützen neu zugewanderte Jugendliche beim Erwerb schulischer, berufsbezogener und bildungssprachlicher Kompetenzen. Sprachbildung, kulturelle Orientierung und berufliche Perspektiven stehen im Mittelpunkt. Der Unterricht berücksichtigt unterschiedliche Lernvoraussetzungen und schafft Zugänge zu beruflicher Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe.

Das Programm Fit Für Mehr (FFM) begleiten junge Menschen mit besonderen Unterstützungsbedarfen beim Einstieg in schulische und berufliche Bildung. Neben dem Erwerb grundlegender fachlicher und sprachlicher Kompetenzen stehen individuelle Förderung, Übergangsbegleitung und sozialpädagogische Unterstützung im Vordergrund.

Die Ausbildungsvorbereitung arbeitet eng mit der Schulsozialarbeit, dem Kommunalen Integrationszentrum, der Berufsberatung, Netzwerkpartnern sowie Betrieben zusammen. Diese Kooperationen unterstützen die Lernenden dabei, realistische berufliche Ziele zu entwickeln und erfolgreich Übergänge zu gestalten. Sprachbildung, Beratung, Inklusion und individuelle Förderung werden in Kap. 4 ausführlich dargestellt.

3.3 Vollzeitbildungsgänge und schulische Abschlüsse

Die Vollzeitbildungsgänge des ESB eröffnen jungen Menschen vielfältige Wege in berufliche und schulische Qualifikationen. Sie verbinden fachliche Grundlagen, berufliche Orientierung und allgemeine Bildung und ermöglichen den Erwerb von Abschlüssen vom Ersten Schulabschluss bis zur Fachhochschulreife und Allgemeinen Hochschulreife. Die Struktur orientiert sich an den Anlagen B, C und D der APO-BK.

Berufsfachschulen (Anlagen B1, B2)

In den Berufsfachschulen erwerben die Lernenden grundlegende berufliche, fachliche und allgemeine Kompetenzen in technisch-geprägten Bildungsbereichen. Die Bildungsgänge vermitteln berufliche Grundbildung und bereiten auf eine duale Ausbildung oder den Übergang in weiterführende Bildungsgänge vor. Projektorientiertes Lernen, fachpraktische Anteile und individuelle Förderung prägen diesen Bereich besonders.

(Höhere) Berufsfachschulen, Fachoberschulen und Assistentenbildungsgänge (Anlagen C1, C2, C3)

Die Bildungsgänge der Anlage C führen zu mittleren und höheren schulischen Abschlüssen und vermitteln vertiefte fachliche und allgemeine Kompetenzen. Dazu gehören die (Höhere) Berufsfachschule, Assistentenbildungsgänge und die Fachoberschule. Sie verbinden technische Fachbildung mit allgemeinbildendem Unterricht und beruflicher Orientierung und ermöglichen Übergänge in Ausbildung, Studium oder weiterführende Bildungsgänge.

Berufliches Gymnasium Fachbereich Informatik (Anlage D3a)

Das Berufliche Gymnasium führt zur Allgemeinen Hochschulreife und verbindet eine gymnasiale Bildung mit beruflichen Schwerpunkten im Bereich der Informatik. Es richtet sich an



technisch interessierte Schülerinnen und Schüler, die eine wissenschaftspropädeutische und praxisorientierte Vorbereitung auf Studium und Beruf suchen. Projektorientiertes Arbeiten, digitale Lernumgebungen sowie die Verknüpfung theoretischer und praktischer Inhalte sind hier zentrale Elemente.

Gemeinsame pädagogische Schwerpunkte

In allen Vollzeitbildungsgängen unterstützen wir die Lernenden in ihrer persönlichen Entwicklung und beruflichen Orientierung. Individuelle Förderung, Sprachbildung, kooperative Lernformen und projektorientierter Unterricht sind feste Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Die enge Zusammenarbeit zwischen Bildungsgangteams, Schulsozialarbeit und Beratung unterstützt die Lernenden bei der Gestaltung von Übergängen und bei der Entwicklung realistischer beruflicher und schulischer Perspektiven. Die Vollzeitbildungsgänge bilden damit einen wichtigen Baustein des ESB und erweitern das Spektrum der Bildungswege, die wir jungen Menschen auf dem Weg in Ausbildung, Studium und Beruf eröffnen.

3.4 Fachschule für Technik

Die Fachschule für Technik am ESB bietet berufserfahrenen Fachkräften eine qualifizierte Weiterbildung in den Fachrichtungen Maschinenbautechnik und Elektrotechnik. Sie verbindet vertiefte technische Kompetenzen mit betriebswirtschaftlichen, projektorientierten und personalen Qualifikationen und bereitet die Studierenden auf Aufgaben in Planung, Entwicklung, Qualitätssicherung und Führung vor.

Der Unterricht orientiert sich an beruflichen Handlungssituationen und verbindet theoretische Inhalte mit anwendungsorientierten Projekten. Moderne Werkstätten, Labore und digitale Lernumgebungen unterstützen praxisnahe Lernprozesse und eröffnen Einblicke in aktuelle technologische Entwicklungen. Die Studierenden bearbeiten eigenständige Projektaufgaben, die häufig in Kooperation mit regionalen Betrieben umgesetzt werden.

Die Fachschule trägt zur regionalen Fachkräftesicherung bei und unterstützt die technische Weiterentwicklung der Wirtschaft in Hamm und der Umgebung. Studierende können außerdem die Ausbildereignungsprüfung gemäß AEVO erwerben, die zusätzliche berufliche Perspektiven eröffnet und die Übernahme von Ausbildungsaufgaben in Betrieben ermöglicht. Beratung, individuelle Unterstützung und die enge Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Studierenden und externen Partnern fördern erfolgreiche Bildungsbiografien und eröffnen vielfältige berufliche Entwicklungsmöglichkeiten.

3.5 Internationale Bildung und Erasmus+

Internationale Bildung ist ein fester Bestandteil des ESB und erweitert den Lern- und Erfahrungsraum unserer Schülerinnen und Schüler. Internationale Mobilität stärkt persönliche und berufliche Kompetenzen, eröffnet neue Perspektiven auf Technik, Gesellschaft und Arbeitswelt und fördert die Fähigkeit, in global vernetzten Kontexten zu handeln.

Als Erasmus+-akkreditierte Ausbildungsschule verfügt das ESB über ein strukturiertes Mobilitätskonzept, das Lern- und Betriebspraktika in verschiedenen europäischen Ländern ermöglicht. Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Bildungsgängen können praktische Erfahrungen in internationalen Arbeitsumgebungen sammeln. Diese Aufenthalte werden intensiv vorbereitet, begleitet und nachbereitet, um fachliche, sprachliche und interkulturelle Kompetenzen gezielt zu fördern.



Langjährige Kooperationen, etwa mit dem Centre de formation de l'artisanat in Mulhouse (Frankreich) oder Partnerbetrieben in Molde (Norwegen), ermöglichen gemeinsame Projekte, Schul- und Betriebsbesuche sowie fachliche Zusammenarbeit. Sie machen europäische Mobilität im Schulalltag sichtbar und unterstützen die Entwicklung dauerhafter Partnerschaften.

Internationale Bildung ist nicht auf Mobilitätsprojekte beschränkt. Globale Bezüge werden im Unterricht aufgegriffen – zum Beispiel durch englischsprachige Materialien, projektorientierte Lernsituationen oder fächerübergreifende Aufgabenstellungen mit internationaler Perspektive. Diese Verankerung sorgt dafür, dass internationale Kompetenz nicht nur punktuell erworben wird, sondern Teil des schulischen Lernens ist.

Die internationale Bildungsarbeit stärkt die fachliche, sprachliche und persönliche Entwicklung der Lernenden und bereitet sie auf eine vielfältige und zunehmend internationale Arbeitswelt vor.

3.6 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Das ESB ist seit 2017 Teil des bundesweiten Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Dieses Engagement ist fest im Schulalltag verankert und stärkt eine Schulkultur, in der demokratische Werte, Vielfalt, Respekt und verantwortungsbewusste Teilhabe aktiv gelebt werden.

Schülerinnen und Schüler gestalten Projekttag, Workshops und Aktionen zu Themen wie Diskriminierung, Menschenrechten und gesellschaftlicher Verantwortung. Dadurch lernen sie, soziale Fragen kritisch zu reflektieren und eigene Beiträge für ein respektvolles Miteinander zu leisten. Die Projektgruppen arbeiten eigenständig und binden Ideen der Lernenden aktiv ein.

Die Schule kooperiert hierfür mit lokalen Initiativen, politischen Bildungseinrichtungen und dem kommunalen Integrationsnetzwerk. Diese Zusammenarbeit ermöglicht fachkundige Unterstützung, erweitert Perspektiven und stärkt das Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung.

Courage wird am ESB nicht als einmalige Aktion verstanden, sondern als Bestandteil einer lebendigen Schulkultur, in der Solidarität, Zivilcourage und demokratische Teilhabe kontinuierlich gefördert werden.

3.7 Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Schulentwicklung

Nachhaltigkeit ist ein fester Bestandteil des pädagogischen Selbstverständnisses des ESB. Unter dem Leitgedanken „Technik mit Verantwortung gestalten“ verbinden wir technische Bildung mit ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Fragestellungen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist dabei nicht nur ein fachliches Thema, sondern prägt Unterricht, Schulkultur und Organisation im Sinne des Whole Institution Approach (WIA).

Curriculare Verankerung und lernfeldorientiertes Lernen

BNE ist in zahlreichen Bildungsgängen curricular verankert und wird in beruflichen Handlungssituationen aufgegriffen. Lernfelder ermöglichen es, nachhaltige Aspekte fachlich, technisch und gesellschaftlich zu verbinden – etwa in Themen wie Energieeffizienz, ressourcenschonende Gestaltung, verantwortungsvolle IT-Nutzung oder globalen Lieferketten. Projekterfahrungen und Erkenntnisse aus Lernfeldern fließen systematisch in die Weiterentwicklung von schulinternen Curricula, Fachkonferenzen und Unterrichtskonzeptionen ein.

Vom Projekt zur Struktur – Verstetigung als Prinzip

Nachhaltigkeit wird am ESB gezielt verstetigt. Projekte dienen als Ausgangspunkte, um



dauerhafte Veränderungen in Unterricht, Organisation und Lernumgebung zu schaffen. Beispiele sind die nachhaltige Raumgestaltung, die Nutzung aufbereiteter Hardware oder technische Projekte mit ökologischen Schwerpunkten. Ziel ist es, erfolgreiche Impulse nicht punktuell zu belassen, sondern strukturell im Schulalltag zu verankern. Diese Verstetigungslogik ist ein zentrales Element der nachhaltigen Schulentwicklung am ESB.

Nachhaltige Lernorte und technische Innovation

Viele Bereiche der technischen Infrastruktur sind mit nachhaltigen Prinzipien verbunden – etwa energieeffiziente Gebäudestrukturen, verantwortungsvoller Ressourceneinsatz oder die Auseinandersetzung mit nachhaltigen Technologien in Werkstätten, IT-Räumen und Projekten. Projekte wie „Green Coding Lab“ oder nachhaltige Berufsorientierungsformate zeigen, wie technische Innovation und Nachhaltigkeit didaktisch verknüpft werden.

Kooperationen und schulische Weiterentwicklung

Regionale und internationale Kooperationen unterstützen die nachhaltige Ausrichtung unserer Bildungsarbeit. Sie ermöglichen fachliche Impulse, gemeinsame Projekte und Weiterbildungen, etwa im Rahmen von Erasmus+ oder regionalen Energie- und Umweltprojekten. Erkenntnisse aus diesen Kooperationen fließen in die Qualitätsentwicklung ein und stärken die regionale Rolle des ESB als technische Schule mit nachhaltiger Ausrichtung. Nachhaltigkeit ist damit sowohl Profilvermerkmal als auch Entwicklungsauftrag des ESB. Sie verbindet technische Bildung, demokratische Kultur und verantwortungsbewusstes Handeln und prägt die schulischen Entwicklungsprozesse.

Teil 4

Unterstützungs- und Beratungsangebote

Dieser Abschnitt widmet sich den Unterstützungs- und Beratungsstrukturen am ESB, die eine zentrale Rolle in der Förderung der schulischen, sozialen und beruflichen Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler spielen. Hierzu gehören die Schulsozialarbeit, die Beratung bei Übergängen, Präventionsmaßnahmen, sowie die Förderung von Medienkompetenz und Digitalisierung im Unterricht. Diese Bereiche tragen dazu bei, ein inklusives, unterstützendes und zukunftsfähiges Lernumfeld zu schaffen und die Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Bedürfnissen und Herausforderungen zu begleiten.

4.1 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Bildungs- und Unterstützungsstrukturen am ESB. Sie begleitet Schülerinnen und Schüler in persönlichen, schulischen und beruflichen Übergangsphasen und trägt dazu bei, Lernprozesse zu stabilisieren und erfolgreiche Bildungswege zu ermöglichen.

Zu den Schwerpunkten der Schulsozialarbeit gehören Beratung in individuellen Krisen- und Belastungssituationen, Unterstützung bei Konfliktlösung, Förderung sozialer Kompetenzen sowie die Begleitung von Lernenden mit besonderen Unterstützungsbedarfen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Arbeit mit Jugendlichen in der Ausbildungsvorbereitung, in internationalen Förderklassen und in Bildungsgängen mit hoher Heterogenität.

Die Schulsozialarbeit arbeitet eng mit Lehrkräften, Bildungsgangteams und der Beratungsstruktur des ESB zusammen. Regelmäßiger Austausch, gemeinsame Fallbesprechungen und abgestimmte Fördermaßnahmen unterstützen eine verlässliche Begleitung der Lernenden. Darüber hinaus kooperiert sie mit zahlreichen außerschulischen Partnern wie dem Kommunalen Integrationszentrum, der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter, Jugendhilfeeinrichtungen und sozialen Beratungsstellen.

Durch präventive Angebote, Projekte und Gruppenarbeit trägt die Schulsozialarbeit zur Förderung sozialer Kompetenz, Konfliktfähigkeit und Selbstwirksamkeit bei. Sie unterstützt den Aufbau von Perspektiven und stärkt Lernende in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung.

Die Schulsozialarbeit ist damit ein zentraler Bestandteil der Schulkultur am ESB. Sie ergänzt die pädagogische Arbeit im Unterricht, schafft verlässliche Ansprechbarkeit und trägt maßgeblich zu gelingenden Bildungswegen bei.

4.2 Berufs- und Studienorientierung

Die Berufs- und Studienorientierung ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit am ESB. Sie unterstützt die Lernenden dabei, realistische berufliche Ziele zu entwickeln, individuelle Stärken zu erkennen und fundierte Entscheidungen für Ausbildung, Studium und berufliche Weiterentwicklung zu treffen. Sie folgt den Vorgaben der BASS 12-21 Nr. 1 und Nr. 7 sowie den verbindlichen Standards von KAoA – Kein Abschluss ohne Anschluss, das am ESB vollständig umgesetzt wird.



Die Orientierung erfolgt in allen Bildungsgängen und ist eng mit dem Unterricht, der Beratung und den Kooperationen des ESB verknüpft. Dazu gehören strukturierte Elemente der Berufs- und Studienorientierung wie Kompetenzfeststellung, Praxiserfahrungen, Berufsfelderkundungen, Informationseinheiten, Bewerbungstraining sowie die Vorbereitung auf weiterführende schulische oder berufliche Wege. Für vollzeitschulische Bildungsgänge und die Ausbildungsvorbereitung sind diese Bestandteile verbindlich im Curriculum verankert. In der dualen Ausbildung liegt der Schwerpunkt auf der Begleitung des betrieblichen Lernens, der Förderung beruflicher Handlungskompetenz und der Unterstützung beim Übergang in Beschäftigung. Hier arbeiten Lehrkräfte, Berufsberatung und Ausbildungsbetriebe eng zusammen.

Die Berufs- und Studienorientierung wird durch enge Kooperationen ergänzt. Dazu gehören die Berufsberatung der Agentur für Arbeit, das Kommunale Integrationszentrum, Hochschulen der Region sowie Betriebe und Kammern. Ein besonderer Baustein ist der jährlich ausgerichtete Ausbildungstag, an dem bis zu 30 lokale und regionale Unternehmen ihre Ausbildungs-, Praktikums- und Entwicklungsmöglichkeiten vorstellen. Er bietet den Lernenden direkte Einblicke in technische und gewerbliche Berufsfelder und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft.

Die Orientierung am ESB folgt einem systematischen Konzept, das auf Transparenz, individueller Unterstützung und der Förderung verantwortungsbewusster Entscheidungen basiert. Sie trägt maßgeblich dazu bei, Übergänge zu gestalten und erfolgreiche Bildungs- und Berufswege zu ermöglichen.

4.3 Förderkonzepte, Inklusion, Integration und Sprachbildung

Förderung, Inklusion und Sprachbildung sind zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit am ESB. Unsere Lernenden bringen vielfältige schulische Voraussetzungen, unterschiedliche Sprachbiografien und individuelle Bildungswege mit. Ziel unserer Arbeit ist es, diese Vielfalt als Chance zu nutzen und allen Schülerinnen und Schülern erfolgreiche Lern- und Abschlusswege zu ermöglichen.

So wird die Vielfalt am ESB als Ressource genutzt und allen Lernenden ein erfolgreiches Lernen und gelingende Übergänge ermöglicht.

Individuelle Förderung und Integration

In allen Bildungsgängen unterstützen wir Lernende gezielt in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung. Dazu gehören differenzierte Lernangebote, Maßnahmen zur Stärkung fachlicher Grundlagen sowie Förderangebote in Kleingruppen oder im Rahmen des Unterrichts. Lernende mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf und Jugendliche mit Integrations- oder Sprachförderbedarf werden im Unterricht begleitet und erhalten Unterstützung durch die zuständigen Lehrkräfte, die Schulsozialarbeit und externe Fachdienste. Ziel ist eine lernförderliche Umgebung, die Teilhabe, Integration und selbstbestimmtes Lernen ermöglicht. Inklusion als systemischer Auftrag Am ESB verstehen wir Inklusion als integralen Bestandteil unserer schulischen Arbeit. Alle Lernenden, insbesondere solche mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Integrations- oder Sprachförderbedarf, erhalten durch differenzierte Lernangebote und unterstützende Maßnahmen eine Lernumgebung, die ihre Teilhabe und Integration fördert. Dies geschieht im Unterricht sowie durch Fördermaßnahmen in Kleingruppen und spezielle Unterstützungsdienste wie die Schulsozialarbeit und externe Fachdienste.

Inklusion am ESB wird durch ein multiprofessionelles Netzwerk organisiert, das Zuständigkeiten zwischen den Bildungsgangteams, der Schulsozialarbeit und externen Stellen regelt. Individuelle



Förderpläne, Nachteilsausgleiche und regelmäßige Fallbesprechungen sichern eine kontinuierliche und transparente Begleitung der Lernenden. Ziel ist es, allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, selbstbestimmt zu lernen und erfolgreich an unserem Bildungssystem teilzuhaben.

Sprachbildung als durchgängiges Prinzip

Sprachbildung ist am ESB in allen Bildungsgängen verankert. Sie umfasst die Förderung bildungssprachlicher, fachsprachlicher und berufsbezogener Kompetenzen und orientiert sich an den sprachlichen Anforderungen der technischen und gestalterischen Bildungsbereiche. Dies schließt die Begleitung von Lernenden in Internationalen Förderklassen ebenso ein wie die Unterstützung sprachlich heterogener Klassen im dualen System und in der Vollzeitbildung.

Ein besonderer Baustein der Sprachbildung ist die Vorbereitung auf das Deutsche Sprachdiplom (DSD), das Lernenden in ausgewählten Bildungsgängen den Nachweis vertiefter Deutschkenntnisse ermöglicht. Das DSD unterstützt die Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen und stärkt die Voraussetzungen für schulische, berufliche und gesellschaftliche Teilhabe. Die Lernenden werden dabei durch speziell qualifizierte Lehrkräfte begleitet und durch differenzierte Lernangebote auf die Prüfungsformate vorbereitet.

Lehrkräfte entwickeln darüber hinaus gemeinsam fachspezifische Sprachstrategien, nutzen mehrsprachige Ressourcen und arbeiten mit differenzierten Materialien, um den Erwerb von Fachsprache gezielt zu unterstützen.

Beratung und multiprofessionelle Zusammenarbeit

Die Förderung wird durch ein eng verzahntes Netzwerk von schulischen und außerschulischen Partnern getragen. Bildungsgangteams, Schulsozialarbeit, Beratungslehrkräfte und Kooperationspartner aus Jugendhilfe, Integrationsarbeit und beruflicher Orientierung arbeiten eng zusammen, um Lernwege zu begleiten, Übergänge zu unterstützen und individuelle Hilfen zu koordinieren. Gemeinsame Fallbesprechungen, abgestimmte Förderpläne und regelmäßiger Austausch sichern Kontinuität und Transparenz.

Im Rahmen der Unterstützung von Bildungs- und Berufswegen wirken Förder- und Beratungsmaßnahmen eng mit der Berufs- und Studienorientierung zusammen. Dabei werden auch Elemente von KAoA – Kein Abschluss ohne Anschluss berücksichtigt, um Lernende beim Übergang in Ausbildung, weiterführende Bildung oder Studium gezielt zu begleiten.

Unterstützung in besonderen Lebenslagen

Lernende in herausfordernden persönlichen oder sozialen Situationen erhalten individuelle Unterstützung. Dies umfasst Angebote der Schulsozialarbeit, Hilfen bei finanziellen oder beruflichen Fragen sowie die Vermittlung an spezialisierte Beratungsstellen. Bei Bedarf kann auch der Förderverein des ESB finanzielle Unterstützung leisten, etwa zur Teilnahme an Klassenfahrten oder zur Anschaffung notwendiger Arbeitsmittel. Die Schule sorgt damit für eine verlässliche Ansprechbarkeit und stärkt die Lernenden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Übergangmanagement

Das Übergangmanagement für Lernende, die die Schule verlassen, ist ein integraler Bestandteil der Förderkonzepte am ESB. Lernende, die das ESB nach der Ausbildungsvorbereitung, Berufsfachschule oder Fachoberschule verlassen, werden auf den Übergang in den Beruf oder in weiterführende Bildungseinrichtungen vorbereitet und begleitet.

In enger Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit, den Bildungsgangteams und externen Partnern, wie Arbeitsagenturen und Kooperationsbetrieben, stellen wir sicher, dass jede/r Lernende individuell unterstützt wird. Dazu gehören neben praktischen Maßnahmen, wie Bewer-



bungstrainings, auch der Zugang zu weiterführenden Bildungsangeboten (z. B. Berufsschulen oder Fachhochschulen).

Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder besonderen sprachlichen Bedürfnissen gibt es gezielte Förderpläne, die auf die Übergangsprozesse abgestimmt sind. Das Ziel des Übergangsmanagements ist es, eine reibungslose Integration in den Beruf oder die weiterführende Bildung zu ermöglichen.

4.4 Prävention, Beratung und Schutzkonzepte

Prävention, Beratung und Schutz sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Verantwortung des ESB. Sie ergänzen die individuellen Fördermaßnahmen und schaffen ein sicheres, wertschätzendes und gesundes Lernumfeld. Im Rahmen unserer Präventions- und Beratungsarbeit nimmt die Schulordnung eine zentrale Rolle ein. Diese definiert klare Verhaltensnormen und regelt den Umgang mit Konflikten und Regelverstößen. Bei schwerwiegenden Vorfällen, wie Mobbing oder Gewalt, greifen strukturierte Verfahrensmechanismen, die die Schulsozialarbeit, Bildungsgangteams und externe Partner einbeziehen. Diese Mechanismen umfassen:

- Mediation und Gesprächsverfahren zur Konfliktlösung
- Sanktionen bei wiederholtem Fehlverhalten (hierzu ist am ESB eine Teilkonferenz eingerichtet, zu deren Mitgliedern auch Eltern- und Schülervereinerinnen sowie der Schulsozialarbeiter gehören)
- Elternkommunikation und Einbindung bei schwerwiegenden Konflikten oder wiederholten Verstößen
- Zusammenarbeit mit externen Stellen wie Jugendämtern oder spezialisierten Beratungsdiensten, wenn es die Situation erfordert

Diese Verfahren werden transparent kommuniziert und regelmäßig evaluiert, um sicherzustellen, dass Konflikte fair und konstruktiv gelöst werden. Im Falle von Kindeswohlgefährdung erfolgt sofortige Einleitung der Schutzmaßnahmen, die alle relevanten Stellen, wie das Jugendamt und schulinterne Fachkräfte, einbeziehen.

Beratung und Unterstützung

Schülerinnen und Schüler können bei schulischen, persönlichen und beruflichen Anliegen auf das Beratungsangebot zugreifen. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und externen Fachstellen. Die Beratung ist auf Vertraulichkeit und Unterstützung ausgerichtet und soll den Lernenden helfen, Lösungen für ihre Herausforderungen zu finden.

Integration von externen Fachstellen: Beratungslehrkräfte, Bildungsgangteams, und Schulsozialarbeit der Schule arbeiten eng mit externen Partnern wie Jugendhilfe, Berufsberatung, sozialen Diensten und Integrationsnetzwerken zusammen, insbesondere in den Bereichen psychische Gesundheit, Trauma-Bewältigung und Krisenintervention. Diese Zusammenarbeit ermöglicht eine ganzheitliche Unterstützung, die über die schulischen Ressourcen hinausgeht.

Prävention und Gesundheitsförderung

Zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in belastenden Lebenssituationen bietet die Schule Präventionsprogramme zur Förderung der psychischen Gesundheit und Resilienz an. Diese Programme vermitteln den Lernenden Strategien zur Bewältigung von Stress und schwierigen Lebensphasen und fördern ihre Fähigkeit, mit Herausforderungen umzugehen.

In einer zunehmend digitalen Welt liegt ein Schwerpunkt auf der Vermittlung von Medienkompetenz, insbesondere in Bezug auf den sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit



digitalen Medien. Dabei wird auch auf die Risiken von Cybermobbing, Mediensucht und den Schutz der Privatsphäre im Internet hingewiesen.

Zusätzlich zu den Programmen zur psychischen Gesundheit und digitalen Medienkompetenz bietet die Schule Präventionsmaßnahmen zu Suchtverhalten und fördert durch Programme zur Konfliktlösung ein respektvolles Miteinander.

Schutzkonzepte und Kinderschutz

Das ESB verfügt über ein strukturiertes Schutzkonzept und einen Interventionsplan zum Schutz vor Gewalt, Diskriminierung und Grenzverletzungen. Es umfasst klare Melde- und Verfahrenswege, transparente Zuständigkeiten sowie die Zusammenarbeit mit spezialisierten Beratungsstellen und Jugendämtern. Grundlage des Handelns ist der Kinderschutz gemäß Erstem Kapitel SGB VIII sowie die entsprechenden schulrechtlichen Vorgaben des Landes NRW. Lehrkräfte, Schulsozialarbeit und Beratungsfachkräfte sind geschult, Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, verantwortungsvoll zu handeln und in Abstimmung mit externen Fachstellen weitere Schritte einzuleiten.

Beratung, Prävention und Schutz tragen gemeinsam dazu bei, Lernende zu stärken, Risiken frühzeitig zu erkennen und eine Schulkultur zu fördern, die von Sicherheit, Wertschätzung und verantwortungsbewusstem Handeln geprägt ist.

4.5 Digitalisierung und Medienbildung

Digitalisierung und Medienbildung sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit am ESB. Als technisch geprägte Schule verstehen wir digitale Kompetenzen als unverzichtbaren Teil beruflicher Handlungskompetenz. Digitale Werkzeuge, Systeme und Lernumgebungen werden deshalb in allen Bildungsgängen genutzt und im Unterricht gezielt eingeführt, reflektiert und weiterentwickelt. Ihre Weiterentwicklung orientiert sich an den Leitlinien der Digitalstrategie Schule NRW sowie an den landesweiten Vorgaben zur Medienkompetenzentwicklung. Digitalisierung und Medienbildung am ESB verbinden technische Innovation, pädagogische Qualität und verantwortungsvolles Handeln. Sie tragen wesentlich dazu bei, Lernende auf berufliche und gesellschaftliche Herausforderungen in einer digitalen Arbeitswelt vorzubereiten.

Digitale Infrastruktur als Grundlage des Lernens

Die Lernenden arbeiten in digital ausgestatteten Unterrichts- und Seminarräumen, nutzen Fachsoftware, Lernplattformen und digitale Geräte und lernen in vernetzten technischen Umgebungen. Werkstätten und Labore sind mit modernen digitalen Steuerungs- und Diagnosesystemen ausgestattet, sodass berufliche Handlungssituationen praxisnah und mediengestützt umgesetzt werden können. Ein leistungsfähiges Netzwerk, Präsentationssysteme und digitale Kommunikationsstrukturen bilden den Rahmen für zeitgemäßes Lernen und Arbeiten. Die digitale Infrastruktur unterstützt sowohl gemeinsames Arbeiten an Projekten als auch individuell ausgerichtete Lernprozesse, bei denen Lernende differenzierte Aufgaben bearbeiten, eigene Lernwege gestalten und in ihrem Tempo arbeiten können.

Medienkompetenz und digital gestützter Unterricht

Medienbildung ist in allen Bildungsgängen verankert und orientiert sich an den Kompetenzbereichen des Medienkompetenzrahmens NRW. Lernende erwerben Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Werkzeugen, bewerten Informationen kritisch, verstehen digitale Prozesse und nutzen Medien reflektiert, produktiv und verantwortungsvoll. Lehrkräfte setzen digitale Lernformen gezielt ein, um kollaborative Arbeitsweisen, projektorientierte Lernformen und hybride Lernmodelle zu unterstützen.



Unterstützung, Qualifizierung und schulische Entwicklung

Die Weiterentwicklung digitaler Kompetenzen wird durch ein strukturiertes Qualifizierungskonzept unterstützt. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Digi-Circle, wo ein schulinternes Team Fortbildungen für Lehrkräfte anbietet, digitale Unterrichtskonzepte vorstellt und Kolleginnen und Kollegen beim Einsatz digitaler Werkzeuge begleitet. Der Digi-Circle stärkt die interne Professionalisierung und ist ein wichtiger Impulsgeber für die Weiterentwicklung des digitalen Unterrichts am ESB. Fortbildungsangebote, kollegiale Hospitationen sowie die Zusammenarbeit in Fach- und Bildungsgangkonferenzen ergänzen dieses Konzept und verankern Digitalisierung nachhaltig in der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien

Die Vermittlung von Medienethik, Datenschutz, Urheberrecht und sicherem Verhalten im digitalen Raum ist fest in Unterricht und Präventionsarbeit verankert. Lernende werden befähigt, digitale Technologien reflektiert zu nutzen und die Chancen und Risiken digitaler Entwicklungen zu beurteilen. Dazu gehört auch die Umsetzung des Handlungsleitfadens des MSB zum pädagogisch verantwortungsvollen Umgang mit KI, der Chancen und Grenzen KI-gestützter Anwendungen transparent macht und deren reflektierte Nutzung im Unterricht unterstützt. Ergänzend regeln verbindliche Vorgaben in der Schulordnung den Umgang mit digitalen Endgeräten, Kommunikationsplattformen und digitalen Ressourcen.

Teil 5

Schulorganisation und Mitwirkung

Kap 5 behandelt die Schulorganisation und Mitwirkung am ESB. Es beschreibt die zentralen Gremien wie Schülervertretung, Lehrerrat, Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen, Förderverein und Schulentwicklungsgruppe, die aktiv zur Schulentwicklung und Partizipation beitragen. Dieses Kapitel beleuchtet, wie die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie externen Partnern organisiert ist, um die gemeinsame Weiterentwicklung der Schule zu fördern.

5.1 Schülervertretung

Die Schülervertretung (SV) am ESB spielt eine zentrale Rolle bei der Mitgestaltung des schulischen Lebens und der Schulentwicklung. Sie besteht aus den Klassensprechern und dem Schülerrat, der als zentrales Organ fungiert. Die SV hat das Recht, bei wichtigen schulischen Entscheidungen mitzuwirken und wird in der Schulkonferenz sowie in anderen Gremien regelmäßig konsultiert.

Aufgaben der Schülervertretung

Die SV ist aktiv in schulische Entscheidungsprozesse eingebunden und bringt die Perspektiven der Schülerinnen und Schüler in die Entwicklung der Schulordnung, der Lehrpläne und der Schulprofile ein. Sie arbeitet eng mit der Schulleitung, den Lehrkräften und weiteren Gremien zusammen, um die schulische Qualität kontinuierlich zu verbessern.

Der Schülerrat sammelt Anliegen, Ideen und Vorschläge der gesamten Schülerschaft und bringt diese in die Gremien ein. Dies umfasst die Diskussion von schulischen Themen wie der Digitalisierung, der Verbesserung der Schulumgebung und der Förderung einer inklusiven Schulkultur.

Um die aktive Mitwirkung zu stärken, werden regelmäßige Umfragen und Foren eingerichtet, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Meinung zu aktuellen Themen der Schulentwicklung äußern können. Die SV organisiert diese Feedback-Mechanismen und sorgt dafür, dass die Stimme der gesamten Schülerschaft gehört wird.

Die SV engagiert sich in Projekten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und dem Whole Institution Approach (WIA). Sie unterstützt und initiiert Projekte, die ökologische, soziale und wirtschaftliche Verantwortung verbinden und trägt so zur praktischen Umsetzung von Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Schule bei.

Demokratische Prinzipien

Die Arbeit der SV basiert auf den Prinzipien der Demokratie, Transparenz und Verantwortung. Die Schülerinnen und Schüler werden in Entscheidungsprozesse eingebunden, die nicht nur ihre schulischen Belange betreffen, sondern auch ihre Mitverantwortung für das gesellschaftliche Miteinander stärken. Der Schülerrat trägt dazu bei, Konflikte konstruktiv zu bearbeiten und die Kultur des respektvollen Miteinanders in der Schule weiterzuentwickeln.

Perspektiven und Ausblick

Die Schülervertretung wird weiterhin als aktive und gestaltende Kraft innerhalb der Schule



gefördert. Zukünftig sollen die Rechte der SV weiter gestärkt werden, indem sie noch mehr Verantwortung in Projekten und strategischen Entscheidungen übernimmt. Zudem wird die regelmäßige Evaluation ihrer Arbeit eingeführt, um ihre Aktivitäten und ihre Mitwirkung kontinuierlich zu verbessern und die Partizipation der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

5.2 Lehrerrat

Der Lehrerrat am ESB ist ein zentrales Mitwirkungsorgan, das die Interessen der Lehrkräfte vertritt und aktiv in den Schulentwicklungsprozess eingebunden ist. Er besteht aus gewählten Vertreterinnen und Vertretern des Kollegiums und arbeitet eng mit der Schulleitung und anderen schulischen Gremien zusammen. Seine Aufgaben orientieren sich an den Vorgaben des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG NRW).

Aufgaben und Verantwortung des Lehrerrats

Der Lehrerrat vertritt die Anliegen und Interessen der Lehrkräfte in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Fortbildung und berufliche Entwicklung. Er wirkt bei personal- und dienstrechtlichen Maßnahmen mit und sorgt für eine ausgewogene Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kollegiums.

Außerdem steht er den Lehrkräften als vertraulicher Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützt sie bei individuellen Anliegen. Er sorgt dafür, dass Fragen der beruflichen Praxis und der Arbeitsorganisation in einem geschützten Rahmen besprochen werden können. Indem er regelmäßig Rückmeldungen aus dem Kollegium sammelt und diese strukturiert an die Schulleitung weitergibt, trägt der Lehrerrat aktiv zur Verbesserung der Kommunikation innerhalb des Kollegiums bei. Zudem stellt der Lehrerrat sicher, dass wichtige Informationen und Entscheidungen transparent und für alle Lehrkräfte zugänglich gemacht werden.

Der Lehrerrat unterstützt die Gestaltung von Fortbildungsmaßnahmen und trägt zur Planung und Evaluation von Weiterbildungsangeboten bei. Er sorgt dafür, dass die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte kontinuierlich gefördert wird und dass alle Lehrkräfte Zugang zu relevanten Fortbildungsmaßnahmen haben.

Eine zentrale Rolle spielt der Lehrerrat bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Schule. Er berät die Schulleitung in strategischen und organisatorischen Fragen und trägt zur Gestaltung von Schulentwicklungsprozessen bei. Dies umfasst insbesondere die Entwicklung von Konzepten zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und der Schulorganisation.

Zusammenarbeit mit anderen Gremien

Der Lehrerrat arbeitet eng mit der Schulleitung, der Schülerversammlung, der Schulkonferenz und anderen Gremien zusammen, um eine kooperative und professionelle Arbeitsumgebung zu fördern. Gemeinsam mit der Schulleitung nimmt der Lehrerrat Einfluss auf die Weiterentwicklung der Schule und sorgt dafür, dass die Perspektiven der Lehrkräfte in Entscheidungsprozesse integriert werden.

Perspektiven und Ausblick

Zukünftig wird der Lehrerrat noch stärker in die Gestaltung von Schulentwicklungsprojekten eingebunden. Ein besonderer Fokus wird auf die aktive Mitwirkung bei der Implementierung und Evaluation von Projekten zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und der digitalen Transformation gelegt. Zudem wird die Rolle des Lehrerrats als Mentor für die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte weiter ausgebaut, um eine kontinuierliche und nachhaltige Förderung der Lehrkräfte zu gewährleisten.



5.3 Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen

Die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen (AfG) am ESB spielt eine zentrale Rolle bei der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Schaffung einer diskriminierungsfreien und inklusiven Schulkultur. Sie arbeitet auf der Grundlage des Landesgleichstellungsgesetzes NRW (LGG NRW) und setzt sich für die Vermeidung und den Abbau von Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts sowie für die Förderung einer fairen und gerechten Arbeitsumgebung ein.

Aufgaben und Verantwortung

Die AfG unterstützt die Schulleitung und das Kollegium bei der Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und der Schaffung einer inklusiven Kultur, die nicht nur Geschlechterfragen, sondern auch Aspekte von kultureller und sozialer Vielfalt berücksichtigt. Sie berät und unterstützt Lehrkräfte und andere Beschäftigte bei Fragen zur Gleichstellung und Diskriminierung, insbesondere in Bezug auf Arbeitsbedingungen, die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf sowie die Förderung der beruflichen Entwicklung. Sie setzt sich auch für die Sensibilisierung des Kollegiums für jugendgerechte Sprache und das Verständnis von Diversität ein.

Die AfG ist aktiv in die Schulentwicklung eingebunden und beteiligt sich an der Gestaltung von familienfreundlichen Konzepten, der Weiterentwicklung der Arbeitsorganisation sowie der Entwicklung von Fortbildungsprogrammen zu Themen wie Gleichstellung, Diversität und Inklusion.

Sie arbeitet eng mit externen Expertinnen und Experten zu Themen wie Diversität, Inklusion und Chancengleichheit zusammen, um die Gleichstellungsarbeit an der Schule zu stärken und neue Perspektiven in die Schulentwicklung einzubringen.

Die AfG steht den Lehrkräften und Mitarbeitenden als vertrauliche Ansprechstelle zur Verfügung und fördert einen respektvollen, diskriminierungsfreien Umgang miteinander.

Perspektiven und Ausblick

Zukünftig wird die AfG eine noch zentralere Rolle in der kontinuierlichen Schulentwicklung übernehmen. Ein besonderer Fokus wird auf die Weiterentwicklung einer inklusiven Schulkultur gelegt, in der alle Formen der Vielfalt – sei es Geschlecht, Herkunft, Religion oder sexuelle Orientierung – anerkannt und respektiert werden. Sie wird außerdem verstärkt an der Planung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen beteiligt, um die Themen Gleichstellung und Diversität im Kollegium weiter zu verankern.

5.4 Förderverein des ESB

Der Förderverein des ESB spielt eine wesentliche Rolle bei der Unterstützung der schulischen Entwicklung und der Förderung von Projekten, die das Unterrichtsangebot und das Schulleben bereichern. Der Verein trägt dazu bei, dass finanzielle Mittel für verschiedenste schulische Initiativen bereitgestellt werden und ermöglicht es, die Schule in ihrer Gesamtheit weiterzuentwickeln.

Ziele und Aufgaben des Fördervereins

Der Förderverein stellt finanzielle Mittel für Projekte zur Verfügung, die den Unterricht und das Schulleben bereichern. Dazu gehören unter anderem Wettbewerbe, Exkursionen, Arbeitsgemeinschaften sowie die Anschaffung von Materialien und Ausstattungen, die den Schulalltag unterstützen. Ebenso gewährt er auch finanzielle Unterstützung für Schülerinnen und Schüler aus sozial und wirtschaftlich herausfordernden Familienverhältnissen. Diese Unterstützung



umfasst unter anderem die Finanzierung von Unterrichtsprojekten, Klassenfahrten und Unterrichtsmaterialien, sodass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer finanziellen Situation die gleichen Chancen und Möglichkeiten erhalten.

Der Förderverein setzt sich verstärkt dafür ein, Projekte zur Digitalisierung und Nachhaltigkeit zu unterstützen. Hierzu zählen unter anderem der Ausbau digitaler Lernumgebungen, die Finanzierung von Medienkompetenzprojekten sowie die Unterstützung nachhaltiger Technologien und Infrastrukturprojekte, die die Schule fit für die Zukunft machen. Die Zusammenarbeit mit externen Partnern wie lokalen Unternehmen, Institutionen und Hochschulen fördert der Förderverein aktiv. Diese Partnerschaften ermöglichen es, praxisnahe Projekte zu realisieren und die Schulgemeinschaft enger mit der lokalen und globalen Wirtschaft zu vernetzen. Der Förderverein steht allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft offen, einschließlich Eltern, ehemaligen Schülerinnen und Schülern, Partnerunternehmen und dem Kollegium. Die Mitgliedschaft im Förderverein bietet eine Möglichkeit, sich aktiv an der Schulentwicklung zu beteiligen und zur Verbesserung der Lern- und Arbeitsbedingungen beizutragen.

Auch bei der langfristigen Schulentwicklung spielt der Förderverein eine zentrale Rolle. Er fördert die Umsetzung von Schulentwicklungsprojekten und unterstützt Innovationen in der Unterrichtsgestaltung. Dabei stellt er sicher, dass die finanziellen Mittel gezielt in die Bereiche fließen, die für die nachhaltige Weiterentwicklung der Schule wichtig sind.

Perspektiven und Ausblick

Der Förderverein wird in Zukunft eine noch zentralere Rolle in der Schulentwicklung spielen. Durch die gezielte Unterstützung von Projekten im Bereich Digitalisierung, Nachhaltigkeit und innovativer Unterrichtsgestaltung wird er dazu beitragen, dass das ESB ein zukunftsfähiger Ort des Lernens bleibt. Zudem wird die Zusammenarbeit mit externen Partnern weiter ausgebaut, um die Ressourcen und Möglichkeiten des Fördervereins nachhaltig zu erweitern und langfristige Schulentwicklungsziele zu erreichen.

5.5 Schulentwicklungsgruppe und Steuergruppe

Die Schulentwicklung am ESB erfolgt auf der Grundlage einer klar definierten Arbeitsarchitektur. Zentraler Bestandteil dieser Struktur sind die Schulentwicklungsgruppe (SEG) und die Steuergruppe (SG), die in enger Abstimmung mit der Schulleitung zusammenarbeiten.

Während die SEG konzeptionell und zielorientiert arbeitet, übernimmt die SG eine koordinierende und schulweit vernetzende Funktion. Die operative Umsetzung schulischer Entwicklungsmaßnahmen erfolgt in den zuständigen Teams, Bildungsgängen und Professionellen Lerngemeinschaften.

Schulentwicklungsgruppe (SEG)

Die Schulentwicklungsgruppe ist die konzeptionelle Instanz der Schulentwicklung am ESB. Sie leitet schulische Entwicklungsziele aus dem Referenzrahmen Schulqualität NRW ab, präzisiert diese und strukturiert entsprechende Entwicklungsprozesse.

Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere:

- Ableitung und Operationalisierung schulischer Entwicklungsziele,
- Strukturierung von Entwicklungsprozessen und Zuordnung zu zuständigen Teams,
- Entwicklung von Evaluationskriterien und Auswertung von Rückmeldungen,
- Dokumentation ausgewählter Entwicklungsprozesse,
- inhaltliche Vorbereitung schulischer Entwicklungsformate (z. B. Pädagogische Tage).



Die SEG übernimmt keine operative Umsetzung einzelner Maßnahmen. Sie wirkt strukturierend, vorbereitend und reflektierend im Sinne einer systematischen Qualitätsentwicklung.

Steuergruppe (SG)

Die Steuergruppe übernimmt eine schulweit koordinierende Funktion auf Meta-Ebene. Sie sorgt für Transparenz, Vernetzung und Priorisierung laufender Entwicklungsprozesse.

Ihre Aufgaben umfassen insbesondere:

- Überblick über laufende Entwicklungsprozesse und Projekte,
- Vernetzung thematisch zusammenhängender Teams,
- Erkennen von Doppelstrukturen und Entwicklungslücken,
- Unterstützung schulweiter Priorisierungen,
- Zusammenführung von Evaluationsergebnissen,
- Beratung der Schulleitung in strategischen Fragen.

Die Steuergruppe übernimmt keine inhaltliche Ausarbeitung einzelner Entwicklungsziele, sondern unterstützt deren schulweite Abstimmung und Koordination.

Zusammenarbeit und Rollenlogik

SEG und SG arbeiten eng zusammen. Die SEG entwickelt und strukturiert Ziele, die SG sorgt für Transparenz, Priorisierung und schulweite Abstimmung. Die Umsetzung erfolgt in den zuständigen Teams und Bildungsgängen.

Diese klare Rollenverteilung dient der nachhaltigen Sicherung von Qualität, der Entlastung einzelner Akteure und der systematischen Weiterentwicklung der Schule im Sinne einer lernenden Organisation.

Perspektive

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von SEG, SG und Schulleitung wird regelmäßig reflektiert und angepasst. Ziel ist es, Schulentwicklung als zusammenhängenden, nachvollziehbaren und langfristig tragfähigen Prozess zu gestalten.

5.6 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement am ESB basiert auf einem systematischen, transparenten und kooperativen Verfahren zur kontinuierlichen Verbesserung und Sicherung der Qualität in allen Bereichen der Schule. Der schulische Entwicklungsprozess folgt dem PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act), um sicherzustellen, dass Ziele strukturiert geplant, umgesetzt, überprüft und weiterentwickelt werden.

Verantwortlichkeiten und Strukturen

Die Schulleitung trägt die Gesamtverantwortung für die Steuerung der schulischen Entwicklungsprozesse. Sie arbeitet eng mit der Schulentwicklungsgruppe (SEG) zusammen, die zentrale Vorhaben plant, priorisiert und koordiniert. Diese Gruppe stellt sicher, dass alle relevanten Akteure eingebunden werden und die Qualität auf allen Ebenen gesichert ist.

Die Bildungsgangteams spielen eine entscheidende Rolle als fachlich-pädagogische Basiseinheiten. Sie analysieren den Bedarf, setzen Entwicklungsmaßnahmen im Unterricht um und reflektieren deren Wirkung. Diese Rückmeldungen werden in die schulischen Entwicklungsprozesse integriert, um einheitliche Qualitätsstandards zu gewährleisten.

Qualitätsentwicklung



Evaluationen und regelmäßige Reflexionen bilden das Fundament des Qualitätsmanagements. Rückmeldesysteme, wie Feedback von Schülerinnen und Schülern sowie die Ergebnisse von externen Partnern (z. B. Qualitätsanalyse NRW), fließen kontinuierlich in die Steuerung der schulischen Prozesse ein. Dadurch wird ein dynamischer Entwicklungsprozess ermöglicht, der die schulische Qualität in allen Bereichen stärkt.

Das Qualitätsmanagement umfasst auch den Einsatz verschiedener Instrumente zur Unterstützung der Schulentwicklung. Hierzu gehören unter anderem die systematische Sammlung von Feedback, die Dokumentation von Entwicklungen und die regelmäßige Anpassung der Prozesse, um sicherzustellen, dass die Qualitätsziele erreicht werden.

Beschwerdemanagement

Ein wichtiger Bestandteil des Qualitätskreislaufs ist das Beschwerdemanagement, das allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft – einschließlich Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und externen Partnern – die Möglichkeit gibt, Anliegen, Kritik oder Verbesserungsvorschläge transparent und nachvollziehbar einzubringen. Beschwerden werden systematisch dokumentiert und in die schulische Qualitätsentwicklung integriert.

Kontinuierliche Verbesserung

Das Qualitätsmanagement am ESB ist ein fortlaufender Prozess, der die schulische Entwicklung nachhaltig unterstützt. Die Ergebnisse der Evaluationen und die Rückmeldungen aus den verschiedenen Beteiligten fließen in die kontinuierliche Anpassung der Maßnahmen ein. So wird sichergestellt, dass alle schulischen Prozesse fortlaufend verbessert und an die sich verändernden Bedürfnisse der Lernenden und des Kollegiums angepasst werden.

Perspektiven und Ausblick

In Zukunft wird das Qualitätsmanagement am ESB weiter gestärkt und verfeinert. Der Fokus wird auf einer noch engeren Verzahnung von digitaler Bildung, Nachhaltigkeit und innovativem Unterricht liegen. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualitätsinstrumente sowie die Integration von externen Perspektiven und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen tragen dazu bei, dass das ESB als zukunftsorientierte Bildungseinrichtung weiterhin höchste Qualitätsstandards erfüllt.

5.7 Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Auch an einem Berufskolleg, an dem viele Lernende volljährig sind und Bildungsbiografien heterogen verlaufen, bleibt die Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungsberechtigten und Betreuern ein bedeutsamer Bestandteil schulischer Verantwortung. Sie trägt dazu bei, Bildungswege zu sichern, Übergänge zu begleiten und individuelle Förderung wirksam zu gestalten. Am ESB ist die Elternarbeit daher bedarfsgerecht ausgestaltet und orientiert sich an den Besonderheiten unserer technischen, gestalterischen und berufsvorbereitenden Bildungsgänge.

Regelmäßig angebotene Elternsprechtage und Informationsabende bieten Eltern und Betreuern die Möglichkeit, sich über den Fortschritt und die Entwicklung ihrer Kinder zu informieren und in den Bildungsprozess einzubeziehen. Besonders bei minderjährigen Schülerinnen und Schülern sind die Betreuer und Erziehungsberechtigten auch aktiv in die Planung und Begleitung von Übergängen, Fördermaßnahmen und Konfliktlösungsprozessen eingebunden.

Betreuer und Betreuerinnen, die in Fällen wie beruflicher Orientierung, besonderen sozialen Herausforderungen oder bei Minderjährigen eine wichtige Rolle spielen, werden in dieselben Kommunikationswege und Mitwirkungsprozesse integriert. Sie sind in Entscheidungsprozesse und Gespräche eingebunden, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse und Perspektiven der



Lernenden umfassend berücksichtigt werden.

Informations- und Kommunikationswege

Die Schule informiert Eltern über verschiedene Kanäle. Dazu gehören Elternsprechtage und Informationsabende, vor allem in den vollzeitschulischen Bildungsgängen, sowie persönliche Gespräche bei Förderbedarf oder besonderen Situationen. Ergänzt wird dies durch digitale Kommunikationswege wie E-Mail oder die Nutzung schulischer Plattformen. Schulbüro, Schulsozialarbeit und Bildungsgangteams sind zudem verlässliche Ansprechstellen für Rückfragen. In internationalen Förderklassen stehen geeignete sprachliche Unterstützungsangebote zur Verfügung. Elternarbeit in vollzeitschulischen und dualen Bildungsgängen

In der Ausbildungsvorbereitung und der Berufsfachschule ist die Einbindung der Erziehungsberechtigten besonders wichtig, da hier schulische Entwicklung und berufliche Orientierung eng begleitet werden. Gespräche über Leistungsentwicklung, Förderbedarf und Übergänge erfolgen in enger Abstimmung zwischen Lehrkräften, Bildungsgangtags, Schulsozialarbeit und Eltern.

In den dualen Bildungsgängen findet Elternarbeit vor allem dann statt, wenn Auszubildende minderjährig sind; bei volljährigen Lernenden wird sie situativ und nach Bedarf vereinbart.

Eltern in Beratungs- und Unterstützungsprozessen

Eltern und Erziehungsberechtigte werden – soweit rechtlich vorgesehen – in Beratungs-, Förder- und Unterstützungsprozesse einbezogen. Dies betrifft schulische Herausforderungen, persönliche Belastungen sowie die Zusammenarbeit im Rahmen des Kinderschutzes. Die Kooperation erfolgt vertraulich und in enger Abstimmung mit den zuständigen Stellen, um Sicherheit und Verlässlichkeit zu gewährleisten.

Elternarbeit als Teil der Schulentwicklung

Rückmeldungen aus Gesprächen und Beratungsprozessen fließen – soweit datenschutzrechtlich möglich – in die Arbeit der Bildungsgänge, der Schulsozialarbeit und der Schulentwicklungsgruppe ein. Auf diese Weise wird Elternarbeit als Baustein der Schulentwicklung genutzt, ohne ihre Bedeutung für das Berufskolleg überzubetonen. Sie ergänzt die pädagogische Arbeit und unterstützt Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Bildungswege erfolgreich zu gestalten.

5.8 Schulpartnerschaften und externe Kooperationen

Schulpartnerschaften sind ein wesentlicher Bestandteil der Schulentwicklung am ESB. Sie erweitern den Horizont der Lernenden, fördern die Vernetzung mit internationalen und regionalen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und anderen relevanten Partnern und stärken die praxisorientierte Ausbildung. Diese Partnerschaften tragen nicht nur zur Innovation und Modernisierung des gesamten Schulsystems bei, sondern auch zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Schule. Die pädagogischen und unterrichtlichen Auswirkungen unserer Schulpartnerschaften, einschließlich der Integration von internationalen Austauschprogrammen, Praktika und beruflicher Qualifizierung, werden im Abschnitt 7 ausführlicher behandelt.

Ziele und Aufgaben der Schulpartnerschaften

Internationale Kooperationen: Das ESB intensiviert seine internationalen Partnerschaften, insbesondere im Rahmen von Erasmus+, um den Lernenden praktische Erfahrungen im Ausland zu ermöglichen. Neben Schüleraustauschen und Praktika in europäischen Ländern wird auch die Möglichkeit geschaffen, praktische Erfahrungen in außereuropäischen Ländern zu sammeln, um interkulturelle Kompetenzen zu fördern und den internationalen Horizont der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.



Kooperationen mit Berufsschulen und Universitäten: Das ESB strebt an, berufsübergreifende Partnerschaften mit verschiedenen Bildungseinrichtungen und regionalen Hochschulen auszubauen. Diese Kooperationen sollen den Austausch von fachlichem Wissen und beruflicher Expertise fördern und den Schülerinnen und Schülern eine interdisziplinäre Perspektive bieten, die den beruflichen Anforderungen der Zukunft gerecht wird.

Partnerschaften mit der regionalen Wirtschaft: Kooperationen mit regionalen Unternehmen bleiben ein wichtiger Bestandteil der beruflichen Qualifizierung und praxisorientierten Ausbildung. Diese Partnerschaften stärken die Verknüpfung von Theorie und Praxis und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, frühzeitig Kontakte zur regionalen Wirtschaft zu knüpfen.

Langfriststrategie für Partnerschaften: Um sicherzustellen, dass die Schulpartnerschaften nachhaltig und zielgerichtet sind, wird eine Langfriststrategie entwickelt, die nicht nur bestehende Partnerschaften stärkt, sondern auch neue Kooperationen systematisch aufbaut. Diese Strategie sorgt dafür, dass die Partnerschaften mit Bildungseinrichtungen, Unternehmen und anderen externen Partnern langfristig zur Schulentwicklung beitragen.

Perspektiven und Ausblick

Zukünftig wird das ESB seine internationalen Schulpartnerschaften weiter ausbauen, insbesondere durch den Aufbau von berufsübergreifenden und interdisziplinären Kooperationen. Darüber hinaus wird der Fokus auf die Langfristigkeit der Kooperationen gelegt, um sicherzustellen, dass diese Partnerschaften nachhaltig in den Schulentwicklungsprozess integriert werden. So wird das ESB auch weiterhin als zukunftsorientierte Bildungseinrichtung agieren, die ihre Lernenden mit den besten internationalen und regionalen Bildungsnetzwerken verknüpft.

5.9 Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation

Die Öffentlichkeitsarbeit am ESB verfolgt das Ziel, schulische Aktivitäten sichtbar zu machen, Transparenz herzustellen und die Identifikation der Schulgemeinschaft mit der Schule zu stärken. Die Aufgaben werden von mehreren Kolleginnen und Kollegen getragen, die eine gezielte Kommunikation pflegen. Dabei wird sowohl die Schulgemeinschaft als auch die breite Öffentlichkeit über die vielfältigen Aktivitäten und Entwicklungen der Schule informiert.

Externe Kommunikation

Das ESB setzt auf eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Medien, um schulische Ereignisse und Projekte in der lokalen Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dies umfasst die regelmäßige Berichterstattung über wichtige schulische Ereignisse wie Bildungsmessen, Abschlussfeiern, Kooperationsprojekte und besondere Schulprojekte.

Digitale Kommunikation

Die Website des ESB dient als zentrale Informationsquelle für alle schulischen Aktivitäten, Bildungsgänge und aktuellen Entwicklungen. Ergänzend wird die Social-Media-Kommunikation verstärkt, um die digitale Präsenz der Schule auszubauen. Regelmäßige Beiträge zu internationalen Projekten, nachhaltigen Schulprojekten und digitalen Innovationen sorgen für eine zeitnahe und zielgerichtete Ansprache einer breiten Zielgruppe. Eine strategische Social-Media-Arbeit wird entwickelt, die regelmäßig auf die wichtigsten Themenbereiche der Schule eingeht. Ein Redaktionsplan für die Social-Media-Kanäle sorgt dafür, dass Inhalte konsistent und zielgruppenspezifisch kommuniziert werden. Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und internationale Kooperationen werden in den Vordergrund gerückt, um das ESB als zukunftsfähige Bildungsinstitution zu präsentieren.

Internationale und digitale Ausrichtung



In der Öffentlichkeitsarbeit wird das internationale Engagement der Schule, insbesondere durch Erasmus+ und andere internationale Partnerschaften, stärker hervorgehoben. Ebenso wird die digitale Transformation der Schule thematisiert, einschließlich der Entwicklung neuer digitaler Lernformate und der Integration von Digitalisierung in den Unterricht.

Einheitliches Erscheinungsbild (Corporate Design)

Das ESB verfügt über ein einheitliches Corporate Design, das Logo, Farbwelt und Gestaltungselemente umfasst. Es wird bei allen gedruckten und digitalen Medien der Schule eingesetzt – von Zeugnissen über Flyer und Aushänge bis hin zu Website und Social Media. Das Corporate Design unterstützt Wiedererkennung und klare Positionierung des ESB, ein professionelles Erscheinungsbild, konsistente Kommunikation in allen Medien und die Identität einer modernen, technischen und verantwortungsbewussten Schule. Dadurch wird die Außenwirkung gestärkt und ein kohärentes Gesamtbild des ESB vermittelt.

Interne Kommunikation

Für die schulinterne Kommunikation setzt das ESB auf klare Informationsstrukturen und die Nutzung digitaler Plattformen wie IServ. Regelkommunikation, strukturierte Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit in Bildungsgangteams und Gremien tragen zu verlässlichen Informationsflüssen bei.

Perspektiven und Ausblick

Die Öffentlichkeitsarbeit des ESB wird künftig stärker auf die digitale Präsenz ausgerichtet. Das Ziel ist, nicht nur lokale, sondern auch internationale Partnerschaften und Projekte sichtbar zu machen und die digitale Transformation der Schule durch gezielte Kommunikationsstrategien zu unterstützen. Die Strategie der Social-Media-Nutzung wird optimiert, um eine größere Reichweite zu erzielen und die Schulcommunity sowie externe Partner enger miteinander zu vernetzen.



Teil 6

Unterrichtsentwicklung

In diesem Kapitel beschreiben wir, wie wir Unterricht am ESB gestalten, weiterentwickeln und systematisch sichern. Es führt durch die zentralen Leitlinien unseres Unterrichtsverständnisses, zeigt die Besonderheiten der jeweiligen Bildungsgänge und erläutert, wie differenzierte Förderung, Sprachbildung und Leistungsbewertung schulweit abgestimmt werden. Darüber hinaus wird dargestellt, wie digitale und technische Lernumgebungen in den Unterricht eingebettet sind und welche Strukturen die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Unterrichtsqualität unterstützen. Das Kapitel bietet damit einen Überblick über die pädagogischen Grundlagen, die unser tägliches Lehren und Lernen prägen.

6.1 Unterrichtsverständnis

Der Unterricht am ESB folgt einem integrativen Ansatz, der fachliche, methodische, digitale und personale Kompetenzen miteinander verbindet und die Lernenden in den Mittelpunkt stellt. Ziel des Unterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, komplexe Aufgaben selbstständig und verantwortungsbewusst zu bearbeiten. Dabei wird der Unterricht an realistischen beruflichen und lebensweltbezogenen Handlungssituationen ausgerichtet, die Theorie, Praxis und Reflexion miteinander verbinden. Unser gemeinsames Unterrichtsverständnis bildet den Referenzrahmen für die konkrete Ausgestaltung des Unterrichts in den Bildungsgängen und für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität am ESB.

Differenzierung und Individualisierung

Der Unterricht wird stärker differenziert, um die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernstile der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Dies erfolgt durch adaptive Aufgabenstellungen und binnendifferenzierte Lernformate, die individuell angepasst werden, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden. Lernpläne und Materialien werden auf die heterogenen Lernwege abgestimmt, um eine personalisierte Förderung zu gewährleisten.

Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung

BNE wird als zentrales Konzept in das Unterrichtsverständnis integriert. Themen wie soziale Verantwortung, ökologische Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit werden systematisch in den Unterricht eingebaut. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, sich kritisch mit aktuellen globalen Herausforderungen auseinanderzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Selbstgesteuertes Lernen und Reflexion

Ein lernförderliches Klima, geprägt von Respekt, Wertschätzung und transparenter Kommunikation, ist für uns unverzichtbar, um sichere und motivierende Lernumgebungen anzubieten. So fördert der Unterricht selbstorganisiertes Lernen, bei dem die Lernenden mehr Autonomie in der Gestaltung ihrer Lernprozesse erhalten. Reflexionstechniken, wie Lernjournale oder regelmäßige Selbstbewertungen, werden stärker in den Unterricht integriert, um die Schülerinnen und Schüler zur Selbstreflexion und zur eigenständigen Weiterentwicklung ihrer Lernstrategien zu befähigen. Unterstützt werden die Lernenden dabei durch digitale Medien und technische Lernumgebungen



– einschließlich der Lernfabrik 4.0, die didaktisch sinnvoll eingesetzt werden.

Sprachbildung als durchgängiges Prinzip

Sprachbildung bleibt ein integraler Bestandteil des Unterrichts. Fachspezifische Sprachstrategien und berufsbezogene Fachsprache werden in allen Fächern gezielt gefördert, um den Schülerinnen und Schülern zu helfen, ihre fachlichen Inhalte präzise zu kommunizieren und sich in ihrem Berufsfeld sicher auszudrücken.

6.2 Unterrichtsentwicklung und Unterrichtskonzeptionen

Die Unterrichtsentwicklung am ESB orientiert sich an den Qualitätsbereichen des Referenzrahmens Schulqualität NRW und zielt darauf ab, Unterricht kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dies erfolgt durch Zusammenarbeit in Teambuildingevents, die gemeinsam Leistungsstandards festlegen und eine kohärente Ausgestaltung der Unterrichtskonzepte sicherstellen. Der Unterricht am ESB ist darauf ausgerichtet, den Lernenden ein integratives und praxisorientiertes Lernen zu ermöglichen, das ihnen sowohl fachliche als auch persönliche und methodische Kompetenzen vermittelt.

Integration digitaler Lernumgebungen

Der Unterricht wird stärker auf die Nutzung digitaler Lernumgebungen und technischer Tools fokussiert. Diese werden nicht nur zur Unterstützung des Unterrichts eingesetzt, sondern fördern auch das selbstorganisierte Lernen der Schülerinnen und Schüler. Lernplattformen, Online-Ressourcen und E-Learning-Module ermöglichen es den Lernenden, flexibel und individuell zu lernen und fördern die Entwicklung von Medienkompetenz.

Differenzierung und Individualisierung

Der Unterricht wird stärker auf Differenzierung und Individualisierung ausgerichtet, um die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernstile der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Dies erfolgt durch adaptive Aufgabenstellungen und binnendifferenzierte Lernformate, die individuell angepasst werden, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden. Lernpläne und Materialien werden auf die heterogenen Lernwege abgestimmt, um eine personalisierte Förderung zu gewährleisten.

Sprachsensibler Unterricht

Ein durchgängiges Prinzip ist der sprachensible Unterricht, der Lernende darin unterstützt, fachliche Inhalte zu erfassen, fachsprachliche Strukturen zu nutzen und kommunikative Anforderungen in schulischen und beruflichen Kontexten zu bewältigen. Dieser Ansatz ist besonders wichtig in heterogenen Lerngruppen und im Übergang zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung und wird kontinuierlich weiterentwickelt, um den Schülerinnen und Schülern den Zugang zu fachlichen und sprachlichen Anforderungen zu erleichtern.

Förderung interdisziplinärer Ansätze

Ein weiterer Schwerpunkt der Unterrichtsentwicklung ist die Förderung interdisziplinärer Ansätze. Die Fachkonferenzen und Bildungsgangteams spielen eine zentrale Rolle in der Unterrichtsentwicklung. Sie stimmen curriculare Vorgaben ab und entwickeln Lernsituationen weiter. Durch die Zusammenarbeit über Fachgrenzen hinweg werden vernetzte Lernprozesse geschaffen, die den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fachbereichen zu erkennen und zu verstehen. Interdisziplinäre Projekte und fächerübergreifende Aufgabenstellungen unterstützen die Lernenden darin, kritisch zu denken und problemlösungsorientiert zu arbeiten.



Leistungsbewertung und Feedback

Unterrichtsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, der sich durch Rückmeldungen der Lernenden, interne Evaluation und kollegiale Reflexion weiterentwickelt. Erkenntnisse aus diesen Prozessen fließen in die Gestaltung des Unterrichts ein und tragen dazu bei, die Qualität der pädagogischen Arbeit langfristig zu sichern. Diese kontinuierliche Reflexion und Anpassung stellen sicher, dass der Unterricht den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht wird und sich kontinuierlich verbessert.

Integration von BNE

BNE wird als zentrales Konzept in das Unterrichtsverständnis integriert. Themen wie soziale Verantwortung, ökologische Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit werden systematisch in den Unterricht eingebaut. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, sich kritisch mit aktuellen globalen Herausforderungen auseinanderzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Projekte, fächerübergreifende Aufgabenstellungen und berufsorientierte Lernarrangements bieten Räume, in denen diese Perspektiven verankert werden.

Langfriststrategie für Unterrichtsentwicklung

Unterrichtsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, der sich durch Rückmeldungen der Lernenden, interne Evaluation und kollegiale Reflexion weiterentwickelt. Erkenntnisse aus diesen Prozessen fließen in die Gestaltung des Unterrichts ein und tragen dazu bei, die Qualität der pädagogischen Arbeit langfristig zu sichern. Diese kontinuierliche Reflexion und Anpassung stellen sicher, dass der Unterricht den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht wird und sich kontinuierlich verbessert.

6.3 Schulinterne Curricula

Die schulinternen Curricula (SchiC) bilden am ESB die verbindliche Grundlage für eine kompetenzorientierte, transparente und lernfeldstrukturierte Unterrichtsgestaltung in allen Bildungsgängen. Sie konkretisieren die Vorgaben der APO-BK, der Rahmenlehrpläne sowie die schulischen Leitlinien und sichern eine kohärente Planung und Umsetzung des Unterrichts. Die SchiC verknüpfen damit das in Kap. 6.1 beschriebene Unterrichtsverständnis mit den Verfahren der Unterrichtsentwicklung und Unterrichtskonzeptionen in Kap. 6.2 und unterstützen eine einheitliche pädagogische Ausrichtung der Schule.

Verbindliche Struktur und digitale Unterstützung durch den Didaktischen Wizard

Die Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der schulinternen Curricula erfolgt am ESB systematisch mithilfe des Didaktischen Wizards, einem digitalen Planungs- und Strukturierungswerkzeug für die didaktische Jahresplanung. Der Wizard ermöglicht die transparente Abbildung von Lernsituationen, die Ausweisung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen, die Zuordnung von Leistungs- und Bewertungsformaten sowie die Integration zentraler Querschnittsaufgaben wie Digitalisierung, BNE, sprachsensibler Unterricht und Inklusion. Er bildet damit eine verbindliche Grundlage für die in den Kap. 6.4 und Kap. 6.5 beschriebenen Schwerpunkte im Unterricht. Durch seine einheitliche Struktur gewährleistet der Wizard eine hohe Vergleichbarkeit innerhalb eines Bildungsgangs und unterstützt die Abstimmung zwischen Fach- und Bildungsganggrenzen. Das Instrument wird in allen Bildungsgangteams verbindlich eingesetzt und fortlaufend gepflegt.

Rollen und Zuständigkeiten

Die Fachkonferenzen verantworten die fachliche Ausgestaltung der Curricula und entwickeln fachspezifische Lernsituationen, Kompetenzraster und Bewertungsmaßstäbe. Die Bildungsgangteams koordinieren die lernfeldübergreifende Abstimmung und stellen sicher, dass die



curricularen Elemente innerhalb eines Bildungsgangs kohärent umgesetzt werden. Professionelle Lerngemeinschaften (PLG) unterstützen die Weiterentwicklung durch die Auswertung von Daten, Hospitationsergebnissen, Diagnostik und Schülerfeedback. Die Schulleitung legt die strukturellen Rahmenbedingungen für die Curriculumentwicklung fest, stellt Ressourcen bereit und sichert den jährlichen Evaluations- und Fortschreibungsprozess.

Integration von Querschnittsaufgaben in den Curricula

Querschnittsaufgaben wie Digitale Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Medienkompetenz, sprachsensibler Unterricht und Inklusion sind verbindlich in den schulinternen Curricula verankert. Sie werden in den Lernsituationen sichtbar ausgewiesen und in Unterrichtsprozessen, Projekten und Prüfungssituationen berücksichtigt. Die curriculare Verankerung dieser Bereiche bildet zugleich die Grundlage für die in den Kap. 3.7, Kap. 4.5 und Kap. 6.4 sowie Kap. 6.5 beschriebenen Schwerpunkte und ist in den Jahresübersichten des Didaktischen Wizards nachvollziehbar dokumentiert.

Qualitätssicherung und Fortschreibung der Curricula

Die SchiC werden jährlich in einem strukturierten Qualitäts- und Entwicklungsprozess reflektiert und fortgeschrieben. Dabei werden Rückmeldungen aus Diagnostik, Schülerfeedback, Unterrichtserprobungen, Prüfungsanalysen sowie Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit mit Betrieben und weiteren externen Partnern berücksichtigt (vgl. Kap. 6.6 und Kap. 7). Die Ergebnisse fließen in die Anpassung der Lernsituationen, Kompetenzbeschreibungen und Bewertungsformate ein. Die aktualisierten Curricula werden im Didaktischen Wizard dokumentiert und stehen allen Beteiligten zur Verfügung. Sie bilden zugleich eine wichtige Datengrundlage für die in Kap. 8.5 beschriebenen Evaluations- und Qualitätsinstrumente.

Transparenz für Lernende und Lernortkooperation

Zentrale Bestandteile der schulinternen Curricula – insbesondere Jahresübersichten, Kompetenzraster und Bewertungsstandards – werden den Lernenden transparent zur Verfügung gestellt. Betriebe und weitere Akteure der Lernortkooperation erhalten auf Wunsch Einblick in wesentliche curriculare Elemente, um die Anschlussfähigkeit zwischen schulischen und betrieblichen Lernprozessen sicherzustellen und gemeinsame Handlungssituationen zu unterstützen (vgl. Kapitel 7.1). Die Transparenz fördert Planungssicherheit und stärkt die Kooperation der Lernorte Schule und Betrieb.

6.4 Digitale Bildung und Medienentwicklung

Die digitale Bildung am ESB verfolgt das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, digitale Technologien reflektiert, verantwortungsbewusst und produktiv einzusetzen. Digitalisierung wird nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als integraler Bestandteil eines zeitgemäßen Unterrichts, der fachliche, methodische, gestalterische und personale Kompetenzen miteinander verbindet und Lernprozesse unterstützt, strukturiert und erweitert. Grundlage bildet der Medienkompetenzrahmen NRW sowie die Digitalstrategie Schule NRW, deren Anforderungen systematisch umgesetzt werden.

Ziel der digitalen Bildung am ESB ist es, ein Lernumfeld zu schaffen, das sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen stärkt und die Schülerinnen und Schüler auf eine verantwortungsvolle Teilhabe in einer zunehmend digitalisierten Welt vorbereitet. Dieser Entwicklungsprozess ist nicht nur ein technologischer Wandel, sondern eine ganzheitliche Schulentwicklung, die den digitalen Wandel als Chance für die gesamte Schule begreift.

Integration digitaler Lernumgebungen



Die digitale Transformation des Unterrichts am ESB wird durch den gezielten Einsatz von digitalen Lernumgebungen unterstützt. Dabei kommen Lernplattformen, digitale Lehr- und Lernmaterialien sowie E-Learning-Module zum Einsatz, um den Lernenden eine flexible und individualisierte Lernumgebung zu bieten. Diese Technologien werden so integriert, dass sie nicht nur das selbstorganisierte Lernen fördern, sondern auch kooperative Lernprozesse und die Entwicklung von Medienkompetenz unterstützen.

Die technische Infrastruktur des ESB bildet eine wesentliche Grundlage für diese Lernprozesse. Flächendeckendes WLAN, Präsentationsmappen, mobile Endgeräte, fachspezifische Software und digitale Plattformen ermöglichen zeitgemäßes Unterrichten in allen Bildungsgängen. Die Lernfabrik 4.0 eröffnet darüber hinaus eine Lernumgebung, in der Automatisierung, Digitalisierung und berufliche Praxis exemplarisch erfahrbar werden und projektorientiertes, problemlösendes Arbeiten gefördert wird.

Entwicklung von digitalen Kompetenzen

Die Entwicklung digitaler Kompetenzen wird als langfristiger Prozess angesehen, der die Schülerinnen und Schüler nicht nur im technischen Umgang mit digitalen Werkzeugen schult, sondern auch im kritischen Reflektieren und im verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Ein klar definierter Kompetenzrahmen für digitale Fähigkeiten wird systematisch in allen Bildungsgängen integriert und begleitet die Lernenden von der Einstiegsebene bis hin zur beruflichen Anwendung.

Förderung von E-Learning und hybriden Lernmodellen

Neben traditionellen Unterrichtsformaten wird das ESB verstärkt auf E-Learning und hybride Lernformate setzen. Dies bedeutet eine Kombination von Präsenzunterricht und online-basiertem Lernen, um den Lernenden mehr Flexibilität zu bieten und gleichzeitig die Medienkompetenz zu erweitern. Diese Formate ermöglichen es, Wissen auf verschiedenen Wegen zu erwerben, fördern das selbstgesteuerte Lernen und erleichtern die Anpassung an die unterschiedlichen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.

Digitale Tools Unterstützung der Lehrkräfte

Das ESB setzt auf die Weiterentwicklung digitaler Tools zur Unterstützung der Lehrkräfte, um deren Unterrichtsplanung und -durchführung zu optimieren. Digitale Werkzeuge und Apps unterstützen Lehrkräfte bei der Verwaltung von Lernprozessen, der Dokumentation von Lernfortschritten und der Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern. Hier seien insbesondere die Systeme IServ und WebUntis hervorgehoben.

Medienkompetenz als durchgängiges Prinzip

Die Förderung der Medienkompetenz ist ein durchgängiges Prinzip, das in allen Bildungsgängen und Fachbereichen verankert wird. Schülerinnen und Schüler lernen, digitale Medien als Werkzeuge für ihre berufliche und persönliche Entwicklung zu nutzen. Dabei wird nicht nur die technische Handhabung, sondern auch die kritische Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten und die Fähigkeit zur Medienproduktion im Kontext von Kommunikation, Präsentation und Arbeitstechniken vermittelt.

Kontinuierliche Weiterbildung

Die digitale Bildung am ESB wird kontinuierlich weiterentwickelt und ist eng mit der Qualitätsentwicklung der Schule verbunden. Ein strukturierter Prozess zur Fortbildung und Unterstützung begleitet diesen Wandel. Der schulinterne Digi-Circle bietet den Lehrkräften regelmäßige Räume für Austausch, kollegiale Beratung und Qualifizierung, um neue digitale Anwendungen und didaktische Konzepte gemeinsam zu erproben und für den Unterricht zu adaptieren.



Die digitale Transformation betrifft nicht nur den Unterricht, sondern auch die Organisation und die Schulentwicklung als Ganzes. Digitale Werkzeuge unterstützen dabei die Dokumentation von Lernprozessen, die Umsetzung transparenter Leistungsbewertung und die Förderung von kooperativen Arbeitsformen in Teams. So wird die digitale Strategie kontinuierlich auf die Bedürfnisse der Schule angepasst und weiterentwickelt.

6.5 Sprachbildung und Differenzierung

Sprachbildung und Differenzierung sind grundlegende Bestandteile des Unterrichts am ESB. Diese Prinzipien sind nicht isoliert, sondern durchziehen alle Fachbereiche und Bildungsgänge – insbesondere die vollzeitschulischen Bildungsgängen sowie in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung, IFK und FFM. Durch die systematische Sprachförderung und differenzierte Lernangebote schaffen wir die Grundlage für eine personalisierte Förderung, die den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht wird.

Die konzeptionellen Grundlagen der Sprachbildung sind in den Kap. 3.2 (Ausbildungsvorbereitung), Kap. 4.2 (Berufs- und Studienorientierung) und Kap. 4.3 (Förderkonzepte, Inklusion und Sprachbildung) beschrieben. Dort werden Strukturen, Unterstützungsangebote und Kooperationsformen dargestellt. In diesem Kapitel liegt der Fokus auf der Umsetzung im Unterricht, womit Sprachbildung kein zusätzliches Element, sondern ein integraler Bestandteil des Unterrichts ist.

Sprachsensibler Fachunterricht

Ein zentrales Prinzip des Unterrichts am ESB ist der sprachensible Fachunterricht, der den Lernenden hilft, fachliche Inhalte zu erfassen und fachsprachliche Strukturen zu nutzen. Dabei werden sprachliche Anforderungen transparent gemacht, und es werden verschiedene sprachförderliche Maßnahmen wie Visualisierungen, Modellierungen und Wortschatzarbeit im Unterricht integriert.

Differenzierende Lernarrangements

Der Unterricht am ESB wird auf differenzierte Lernziele ausgerichtet, um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernstilen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Dabei kommen adaptive Aufgabenstellungen, binnendifferenzierte Lernformate und individuelle Lernpläne zum Einsatz. Diese Maßnahmen sorgen dafür, dass jede Schülerin und jeder Schüler mit den passenden Lernzielen und Materialien gefördert wird.

Integration von Mehrsprachigkeit und Inklusion

In einem zunehmend multilingualen Klassenzimmer ist es wichtig, Mehrsprachigkeit als Resource zu betrachten. Lernende mit verschiedenen sprachlichen Hintergründen erhalten gezielte Unterstützung, um ihre Deutschkenntnisse sowie die fachspezifische Sprache zu entwickeln. Der Unterricht berücksichtigt nicht nur die sprachliche Förderung, sondern auch die Integration von Lernenden mit unterschiedlichen sprachlichen Anforderungen.

Differenzierte Fördermaßnahmen

Neben den allgemeinen Sprachbildungsstrategien erhalten Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Sprachförderbedarfen individuelle Unterstützung – etwa in IFK, FFM oder AV. Hierzu gehören speziell angepasste Materialien, Lernhilfen und gezielte Fördermaßnahmen, die im Rahmen von Kleingruppenarbeit oder im individuellen Unterricht durchgeführt werden, siehe dazu auch Kap. 4.

Zusammenarbeit und Reflexion

Sprachbildung und Differenzierung werden als gemeinsame Aufgabe des Kollegiums verstanden.



Die Fach- und Bildungsgangteams arbeiten zusammen, um die Sprachförderung kontinuierlich zu evaluieren, differenzierte Materialien zu entwickeln und ihre Lehrmethoden regelmäßig zu reflektieren. So wird sichergestellt, dass Sprachbildung nicht isoliert, sondern in allem Unterricht integriert wird.

6.6 Leistungsbewertung, Diagnostik und Feedbackkultur

Leistungsbewertung, Diagnostik und Feedbackkultur sind am ESB eng miteinander verknüpft und bilden gemeinsam die Grundlage für eine kompetenzorientierte, transparente und lernförderliche Unterrichtsgestaltung. Sie sichern Verlässlichkeit für Lernende und Lehrkräfte, unterstützen individuelle Förderung und bilden zugleich ein zentrales Element der schulischen Qualitätsentwicklung (vgl. Kap. 8.1). Die drei Bereiche folgen einem gemeinsamen pädagogischen Verständnis: Lernprozesse sichtbar machen, Kompetenzen differenziert einschätzen, Lernende aktiv beteiligen und Weiterentwicklung auf einer verlässlichen Datenbasis gestalten.

Grundsätze der Leistungsbewertung

Leistungsbewertung orientiert sich am ESB an den Vorgaben der APO-BK, an den fachlichen Anforderungen der jeweiligen Lehrpläne sowie an verbindlichen schulischen Bewertungsgrundsätzen. Bewertungsmaßstäbe werden in den Fachkonferenzen und Bildungsgangteams aufeinander abgestimmt und regelmäßig weiterentwickelt. Sie umfassen schriftliche, praktische, mündliche und kooperative Leistungen sowie fachspezifische Kompetenzraster und Anforderungssituationen. Die Bewertung erfolgt transparent, kriteriengeleitet und nachvollziehbar, sodass Lernende jederzeit erkennen können, woran sich ihre Leistungen orientieren und wie sie ihre Kompetenzen weiterentwickeln können.

Diagnostik als Ausgangspunkt individueller Lernentwicklung

Diagnostik ist am ESB ein systematischer, kontinuierlicher Prozess. Sie beginnt mit Einstiegsdiagnosen zu Beginn eines Bildungsgangs oder Schuljahres, setzt sich in prozessorientierten Beobachtungen und diagnostischen Lernaufgaben fort und mündet in kompetenzorientierten Auswertungen am Ende von Lernsituationen oder Lernabschnitten. Diagnostische Elemente sind verbindlich in den schulinternen Curricula verankert und werden mithilfe des Didaktischen Wizards transparent ausgewiesen.

Sie erfassen fachliche, methodische, personale und soziale Kompetenzen und ermöglichen eine differenzierte Einschätzung des Lernstands. In technischen und gestalterischen Bildungsgängen werden diagnostische Verfahren eng an berufliche Handlungssituationen gekoppelt, beispielsweise in Projekten, Werkstattprozessen oder praxisorientierten Arbeitsaufträgen.

Diagnostische Rückmeldungen aus den Betrieben – etwa aus Ausbildungsnachweisen, Praxisbeobachtungen oder Gesprächen mit Ausbilderinnen und Ausbildern – ergänzen die schulische Diagnostik und stärken die Lernortkooperation.

Feedback als verbindliche Lern- und Entwicklungspraxis

Feedback ist ein zentrales Instrument der Lernbegleitung und findet regelmäßig, kriteriengeleitet und entwicklungsorientiert statt. Es unterstützt Lernende darin, ihre Lernprozesse zu verstehen, Stärken auszubauen und gezielt an nächsten Schritten zu arbeiten. Feedback erfolgt mündlich, schriftlich, digital oder durch Kompetenzrastersysteme und wird durch Peer- und Selbstfeedback ergänzt.

Strukturierte Feedbackphasen gehören verbindlich zum Unterrichtsprozess: Mindestens zweimal pro Schuljahr führen Lehrkräfte ein formatives Schülerfeedback zum Unterricht durch. Rückmeldungen aus Projekten, Lernsituationen, Werkstattphasen und Lernaufgaben werden sy-



stematisch einbezogen. Feedback wird sprachsensibel gestaltet und trägt zu einer konstruktiven und wertschätzenden Lernkultur bei.

Zusammenhang von Diagnostik, Feedback und Leistungsbewertung

Diagnostik, Feedback und Leistungsbewertung bilden einen zusammenhängenden pädagogischen Kreislauf. Diagnostische Ergebnisse fließen in formative und summative Rückmeldungen ein. Feedback unterstützt Lernende dabei, Kompetenzanforderungen zu verstehen und individuelle Lernwege zu gestalten. Leistungsbewertung dokumentiert den erreichten Kompetenzstand und bildet die Grundlage für weitere Förderung.

Dieser Kreislauf ist im Didaktischen Wizard sichtbar strukturiert: Dort werden Kompetenzziele, diagnostische Verfahren, Rückmeldeformate und Bewertungsmaßstäbe gemeinsam abgebildet und aufeinander bezogen.

Digitale Unterstützung

Digitale Werkzeuge sind fester Bestandteil des diagnostischen und bewertenden Handelns am ESB. Sie ermöglichen transparente Rückmeldeschleifen, digitale Abgaben, Kompetenzraster-systeme, formative Online-Tests und kollaborative Lernprozesse. Diagnostik- und Feedbackinstrumente werden kontinuierlich weiterentwickelt und in den Bildungsgangteams abgestimmt.

Verankerung in Fachkonferenzen, Bildungsgangteams und PLG

Die Fachkonferenzen setzen verbindliche Bewertungsstandards und entwickeln fachspezifische diagnostische Verfahren. Bildungsgangteams stimmen Diagnoseinstrumente und Feedbackformate innerhalb eines Bildungsgangs ab und sorgen für Durchgängigkeit über verschiedene Jahrgangsstufen hinweg. Professionelle Lerngemeinschaften (PLG) nutzen diagnostische Daten für die Weiterentwicklung von Unterricht, für die Analyse von Lernprozessen und zur Optimierung kompetenzorientierter Aufgabenformate.

Die Verzahnung dieser drei Gremien gewährleistet, dass Diagnostik, Feedback und Leistungsbewertung nicht isoliert stattfinden, sondern gemeinsam weiterentwickelt werden.

Transparenz und Kommunikation

Transparenz ist ein verbindlicher Bestandteil der Bewertungspraxis. Lernende erhalten Einsicht in Kriterien, Kompetenzraster, Bewertungsmaßstäbe und diagnostische Rückmeldungen. Betriebe und Erziehungsberechtigte werden bei Bedarf über Leistungsstände, Praktikums- oder Ausbildungsleistungen sowie über Förderbedarfe informiert. Entwicklungsgespräche, Beratungsangebote und digitale Informationswege unterstützen diesen Austausch.

Einbindung in Evaluation und Qualitätsentwicklung

Diagnostik- und Bewertungsdaten sind Teil des schulischen Qualitätskreislaufs. Sie fließen in die Arbeit der Fachkonferenzen, Bildungsgangteams und PLG ein und bilden eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Curricula, der Lernsituationen und der Kompetenzraster. Ergebnisse aus Prüfungsanalysen, Schülerfeedbacks und Rückmeldungen aus dem Lernort Betrieb werden systematisch ausgewertet und zur kontinuierlichen Verbesserung der Unterrichtsqualität genutzt.



Teil 7

Kooperationen und Netzwerke

Das ESB ist in ein vielfältiges Netzwerk regionaler, nationaler und internationaler Partner eingebunden. Diese Kooperationen erweitern den schulischen Lernraum, stärken Übergänge, fördern Fach- und Handlungskompetenzen und unterstützen die Qualität von Unterricht und schulischer Entwicklung. Sie verbinden betriebliche Praxis, wissenschaftliche Expertise, kommunale Unterstützungssysteme und kulturelle sowie internationale Lernorte. Im dualen System stehen Ausbildungsbetriebe und Kammern als engste Partner im Mittelpunkt. Ergänzend tragen Hochschulen, Bildungsträger, kommunale Dienste, Jugendhilfe, internationale Einrichtungen und regionale Netzwerke dazu bei, dass Lernende umfassende Orientierung und Förderung erhalten. Die Zusammenarbeit ist dabei stets auf Nachhaltigkeit, gegenseitige Impulse und die Entwicklung gemeinsamer Standards ausgerichtet. Das folgende Kapitel beschreibt die zentralen Kooperationsfelder des ESB und zeigt, wie sie zur Qualitätssicherung, Berufsorientierung, Persönlichkeitsentwicklung und regionalen Bildungslandschaft beitragen.

7.1 Kooperationen mit Ausbildungsbetrieben und Kammern

Das ESB pflegt als technisch ausgerichtetes Berufskolleg eine enge, verlässliche und strategisch ausgerichtete Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben, Innungen und den zuständigen Kammern. Diese Kooperationen sind ein zentraler Bestandteil unseres Bildungsauftrags und sichern die Qualität der beruflichen Bildung in allen Anlagen der APO-BK. Unsere regional und fachlich breit aufgestellten Kooperationen sichern eine enge Orientierung an beruflichen Realitäten und unterstützen die Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge dabei, sich in der Arbeitswelt sicher zu bewegen und ihre beruflichen Ziele zu erreichen.

Kooperation als Strukturprinzip des dualen Lernens

Die gemeinsame Verantwortung von Schule, Betrieb und Kammern bildet die Grundlage unserer Arbeit im dualen System. Regelmäßige Abstimmungsgespräche, bilaterale Entwicklungskonferenzen, Prüfungsausschüsse, gemeinsame Fortbildungen sowie ein kontinuierlicher Austausch über technische Innovationen gewährleisten, dass fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung eng verzahnt sind. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Metall-, Elektro-, KFZ-, Holz-, Bau- und Informatiktechnik sowie die gestalterischen Ausbildungsberufe.

Technische Profilbildung und Innovation als Kooperationsschwerpunkt

Als Berufskolleg mit den Schwerpunkten Technik, Informatik und Gestaltung arbeiten wir gezielt mit Betrieben und Kammern zusammen, um aktuelle Entwicklungen – etwa Digitalisierung, Automatisierung, E-Mobilität, nachhaltige Produktion oder IT-Sicherheit – frühzeitig in Unterricht und Lernfeldarbeit zu integrieren. Kooperative Projekte wie die Lernfabrik 4.0, regionale Fachtage, Praxisworkshops oder die gemeinsame Anpassung von Prüfungsaufgaben an neue technische Anforderungen stärken die Innovationsfähigkeit der beruflichen Bildung am ESB.

Nachhaltige Berufsbildung und BNE

Im Sinne unseres Leitprinzips „Technik mit Verantwortung gestalten“ entwickeln wir gemeinsam mit unseren Partnern Lernangebote, die nachhaltige berufliche Handlungskompetenz fördern. Dazu zählen Projekte zum verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, energieeffizientem



Arbeiten, nachhaltiger Produktion und Green Coding. Die Verbindung von technischer Modernisierung und nachhaltiger Fachkräfteentwicklung stärkt nicht nur die Berufsqualifikation unserer Lernenden, sondern auch die strategische Ausrichtung regionaler Betriebe.

Übergangmanagement und Fachkräftesicherung

Gemeinsam mit unseren Partnern unterstützen wir Lernende bei der beruflichen Orientierung, beim Übergang in Ausbildung sowie beim erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Betriebspraktika, Ausbildungsplatzbörsen, Besuche in überbetrieblichen Ausbildungsstätten, Beratungsgespräche, gemeinsame Präventionsarbeit und die frühzeitige Förderung beruflicher Basiskompetenzen tragen zu einem gelingenden Übergangmanagement bei und unterstützen die regionale Fachkräftesicherung.

Strukturelle Verankerung der Kooperation

Kooperationen mit Betrieben und Kammern sind am ESB in den Bildungsgang- und Bereichsteams strukturell verankert. Verantwortliche Funktionsträger koordinieren Austauschformate, Unterrichtsentwicklung und Prüfungsprozesse. Regelmäßige Evaluationen, Rückmeldungen aus Betrieben sowie Prüfungsanalysen dienen der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und entsprechen den Kriterien des Referenzrahmens Schulqualität NRW.

7.2 Kooperationen mit Hochschulen und weiteren Bildungspartnern

Die Zusammenarbeit mit Hochschulen ist ein zentraler Bestandteil der fachlichen, digitalen und nachhaltigen Profilbildung des ESB. Als Berufskolleg mit den Schwerpunkten Technik, Informatik und Gestaltung profitieren wir in besonderem Maße von partnerschaftlichen Beziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen, die es ermöglichen, aktuelle Forschungsergebnisse, moderne Technologien und innovative Lehrkonzepte frühzeitig in schulische Lernprozesse einzu beziehen. Die Kooperationen unterstützen nicht nur die Weiterentwicklung des Unterrichts, sondern stärken auch die Orientierung der Lernenden an akademischen sowie beruflichen Zukunftsperspektiven.

Gemeinsame Projekte und fachliche Zusammenarbeit

Eine besonders enge Zusammenarbeit pflegen wir mit der Hochschule Hamm-Lippstadt und der Fachhochschule Südwestfalen, mit denen wir regelmäßig gemeinsame Projekte, Workshops und Lerngelegenheiten gestalten. Diese Kooperationen eröffnen unseren Schülerinnen und Schülern Einblicke in Forschungs- und Laborumgebungen und ermöglichen ihnen, moderne Technologien wie 3D-Druck, Eye-Tracking, erneuerbare Energietechnik oder intelligente Sensorsysteme aus erster Hand kennenzulernen. Projekte wie „Garten der Zukunft“ oder „A handy thing – a tool that makes life better“ zeigen eindrucksvoll, wie theoretische Inhalte aus Gestaltungs-, Ingenieur- und Informatikstudiengängen mit der schulischen Projektarbeit verknüpft werden. Durch die konstruktive Zusammenarbeit entstehen praxisnahe Lernsituationen, die sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen fördern und eine Brücke zwischen beruflicher Grundbildung und akademischer Weiterbildung schlagen.

Impulse für Digitalisierung und technische Innovation

Auch im Bereich Digitalisierung und Künstliche Intelligenz profitieren wir von der Expertise unserer Hochschulpartner. Impulse aus Forschung und Lehre fließen in schulische Entwicklungsprozesse ein, beispielsweise bei der Gestaltung nachhaltiger IT-Infrastrukturen, bei Fragen der IT-Sicherheit oder bei der kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit KI-Systemen. Das Zusammenspiel aus schulischer Praxis und wissenschaftlichem Know-how stärkt die Innovationsfähigkeit unseres Unterrichts und eröffnet zugleich Perspektiven für zukünftige Kooperationen



im Bereich Green Coding, datenbasierter Analyse oder nachhaltiger digitaler Transformation.

BNE-orientierte Kooperationen für eine nachhaltige Entwicklung

Ein besonderer Stellenwert kommt der Hochschulkooperation im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu. Hochschulen sind für uns wichtige Partner, um Themen wie Energieeffizienz, nachhaltige Produktion, Ressourcenmanagement oder ethische Technikreflexion vertieft zu bearbeiten. Lernende erleben dabei, wie wissenschaftliche Erkenntnisse zur Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft beitragen können, und entwickeln Gestaltungs Kompetenzen, die weit über die klassische Berufsbildung hinausgehen. Viele unserer Hochschulpartner engagieren sich zudem selbst aktiv in BNE-orientierten Netzwerken, sodass gemeinsame Projekte, Workshops und regionale Veranstaltungen wertvolle Impulse für unsere schulische Weiterentwicklung liefern.

Studienorientierung und Übergangmanagement

Darüber hinaus leisten die Kooperationen einen wichtigen Beitrag zur Studienorientierung und zum Übergangmanagement. Hochschultage, Laborführungen, Informationsveranstaltungen zu Studiengängen, Gespräche mit Studierenden sowie Einblicke in duale Ausbildungswege begleiten unsere Schülerinnen und Schüler bei der Entscheidung über ihren weiteren Bildungsweg. In vielen Bildungsgängen besteht die Möglichkeit, Inhalte der Facharbeit, der Technikerprojekte oder projektorientierter Lernphasen mit wissenschaftlichen Fragestellungen zu verknüpfen, wodurch der Übergang zwischen Schule und Hochschule noch deutlicher strukturiert und vorbereitet wird.

Strukturelle Verankerung und Qualitätssicherung

Die strukturelle Verankerung der Hochschulkooperationen erfolgt über die Bildungsgang- und Bereichsteams sowie über die Fachkonferenzen und die Teams Digitalisierung, Schulentwicklung und BNE. Diese koordinieren die Zusammenarbeit, planen gemeinsame Vorhaben und stellen durch regelmäßige Evaluationen sicher, dass Hochschulkooperationen nachhaltig zur Unterrichts- und Schulentwicklung beitragen. Rückmeldeschleifen mit Hochschulpartnern, Ergebnisse aus Projekten sowie die Integration wissenschaftlicher Impulse in schulische Steuerungsprozesse sichern die Qualität der Kooperationen und entsprechen den Anforderungen des Referenzrahmens Schulqualität NRW an systematische Kooperation und professionelle Weiterentwicklung.

7.3 Kooperationen mit Jugendhilfe, kommunalen Stellen und Arbeitsmarktpartnern

Die Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen, der Jugendhilfe und arbeitsmarktnahen Institutionen besitzt am ESB eine herausragende Bedeutung. Sie erweitert die schulischen Unterstützungsmöglichkeiten, begleitet Lernende in unterschiedlichen Lebenssituationen und trägt entscheidend dazu bei, Bildungswege zu stabilisieren und individuelle Chancen zu verbessern. Vor allem in der Ausbildungsvorbereitung, in internationalen Förderklassen sowie in Bildungsgängen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf bilden diese Kooperationen eine unverzichtbare Grundlage für erfolgreiche Übergänge und gesellschaftliche Teilhabe.

Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum und Unterstützung für neu Zugewanderte

Eine zentrale Rolle spielt das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Hamm. Die Kooperation umfasst die Beratung neu zugewanderter Jugendlicher, die Unterstützung bei der Sprachbildung sowie die gemeinsame Abstimmung in bildungsbiografischen Fragestellungen. Das Zusammenwirken von Integrationszentrum, Schulsozialarbeit und den Bildungsgangteams gewährleistet, dass neu Zugewanderte verlässlich in das Schulsystem integriert werden und



passende Förderangebote erhalten. Damit leistet diese Zusammenarbeit einen wichtigen Beitrag zu Chancengerechtigkeit und gelingender Integration.

Unterstützungsnetz durch Jugendhilfe, soziale Dienste und Beratungsstellen

Zu den kommunalen Kooperationspartnern zählen darüber hinaus die Jugendhilfe, das Amt für Soziale Integration sowie eine Vielzahl regionaler Beratungs- und Unterstützungsangebote. Gemeinsame Fallbesprechungen, verlässliche Kommunikationswege und abgestimmte Fördermaßnahmen ermöglichen eine professionelle Begleitung von Lernenden, die sich in schwierigen Lebenslagen oder sozialen Problemlagen befinden. Die Kombination aus schulischer Beratung, sozialpädagogischer Expertise und externen Unterstützungsangeboten schafft ein stabiles Netzwerk, das über die reine Unterrichtsarbeit hinauswirkt.

Zusammenarbeit mit Maßnahmeträgern in der Ausbildungsvorbereitung

In der Ausbildungsvorbereitung arbeitet das ESB eng mit dem Kolping Bildungszentrum Westfalen Hamm als Maßnahmeträger zusammen. Die Kooperation ist durch klare und etablierte Verfahren strukturiert, etwa in der Abstimmung zu Abwesenheiten, Leistungsständen, Fördermaßnahmen oder Übergangsperspektiven. Der regelmäßige Austausch zwischen Klassenleitungen, Bildungsbegleitungen und Sollarbeitszeit sichert pädagogische Kontinuität und unterstützt Lernende, die besondere Förderung, Orientierung oder Stabilisierung benötigen. Diese Zusammenarbeit stärkt vor allem junge Menschen, die sich an der Schwelle zu Ausbildung oder Arbeit befinden.

Berufsberatung und Übergangmanagement durch arbeitsmarktrelevante Partner

Die Agentur für Arbeit und das Jobcenter gehören zu den wichtigsten Partnern im Übergang Schule–Beruf. Beratungsgespräche, regelmäßige Sprechstunden, gemeinsame Unterstützungsangebote und frühzeitige Maßnahmen zur Berufsorientierung ermöglichen Lernenden eine realistische und planbare Anschlussentscheidung. Die Arbeitsmarktpartner unterstützen bei der Suche nach Ausbildungsplätzen, beraten zu Fördermöglichkeiten, finanziellen Hilfen und Bildungswegen und tragen dazu bei, Übergänge strukturiert und nachhaltig zu gestalten.

Ein integratives Unterstützungsnetzwerk für gelingende Bildungsbiografien

Durch die enge Verzahnung von Schule, Jugendhilfe, kommunalen Stellen, Merkmalsträgern und Arbeitsmarktpartnern entsteht ein belastbares Netzwerk, das Lernende weit über fachliche Fragestellungen hinaus begleitet. Es verbindet pädagogische, soziale und beratende Elemente miteinander und gewährleistet, dass Schülerinnen und Schüler in herausfordernden Lebenslagen nicht alleinstehen. Dieses Netzwerk ist ein wesentlicher Bestandteil der Schulkultur des ESB, stärkt Chancengerechtigkeit und trägt zur erfolgreichen Gestaltung individueller Bildungs- und Lebenswege bei.

7.4 Internationale Kooperationen und europäische Mobilität

Internationale Kooperationen und europäische Mobilitätsprogramme bilden einen festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit am ESB. Sie ermöglichen es unseren Lernenden, berufliche, sprachliche und kulturelle Kompetenzen in authentischen internationalen Kontexten zu entwickeln. Als technisch und gestalterisch orientiertes Berufskolleg profitieren wir besonders davon, dass Auslandsaufenthalte Lernenden moderne Technologien, globale Arbeitskulturen und vielfältige Perspektivwechsel eröffnen. Diese Erfahrungen stärken Selbstständigkeit, Problemlösefähigkeit und interkulturelle Kommunikationsfähigkeit – Schlüsselkompetenzen für eine digitalisierte und international vernetzte Arbeitswelt.

Erasmus+ und die strategische Verankerung europäischer Mobilität



Mit der Erasmus+-Akkreditierung verfügt das ESB über eine langfristige Struktur, die europäische Mobilitäten kontinuierlich ermöglicht und fördert. Die Akkreditierung stellt sicher, dass Auslandsaufenthalte fest in der Schulentwicklung verankert sind und regelmäßig durchgeführt werden können. Lernende der Berufsfachschule, der Assistentenbildungsgänge, der Fachoberschule und der Gymnasialen Oberstufe profitieren von klar abgesicherten Mobilitätswegen, die ihnen internationale Lernorte erschließen und berufsrelevante Auslandserfahrungen systematisch zugänglich machen.

Europäische Praktika und Auslandserfahrungen unserer Lernenden

Das ESB ermöglicht regelmäßig Auslandspraktika in verschiedenen europäischen Ländern, darunter Norwegen, Frankreich, Portugal und Malta. Besondere Bedeutung hat das Baustellenpraktikum in Molde (Norwegen), das Lernenden der Bautechnik praxisnahe Einblicke in Arbeitsprozesse, Sicherheitsstandards und technische Verfahren im europäischen Ausland vermittelt. Durch diese Einsätze erleben die Teilnehmenden internationale Baustellenkultur, erproben ihre fachlichen Fähigkeiten unter realen Bedingungen und erweitern ihre beruflichen Perspektiven um wertvolle Auslandserfahrungen.

In Frankreich bestehen enge Kontakte zum Centre de formation de l'artisanat de Mulhouse (CFAA). Perspektivisch soll die Deutsch-Französische Zusatzqualifikation (DFZQ pro) am ESB etabliert werden und den Lernenden zusätzliche berufliche und sprachliche Zugänge ermöglichen. Die Kombination aus sprachlicher Förderung, fachpraktischen Erfahrungen und europäischer Projektarbeit vermittelt eine umfassende interkulturelle Kompetenz und stärkt die berufliche Mobilität innerhalb Europas.

Internationale Projektarbeit und digitale Zusammenarbeit

Neben klassischen Praktika engagiert sich das ESB in verschiedenen internationalen Projekten, die technische, gestalterische und nachhaltige Schwerpunkte miteinander verbinden. Die projektorientierte Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen in Europa ermöglicht es Lernenden, gemeinsam an technischen oder gestalterischen Fragestellungen zu arbeiten und über kulturelle Grenzen hinweg Problemlösungen zu entwickeln. Virtuelle Workshops, digitale Präsentationen oder Online-Kooperationen ergänzen die physischen Aufenthalte und machen internationale Zusammenarbeit einer breiten Lerngruppe zugänglich.

Auch kulturelle und schulische Projekte mit internationalem Bezug bereichern das Angebot. Das Filmprojekt zu Berufswegen ehemaliger ESB-Schülerinnen und -Schüler, das internationale Arbeitsbiografien sichtbar macht, oder gestalterische Kooperationen im Rahmen von Wettbewerben und Projektwochen zeigen, wie internationale Perspektiven in den Schulalltag einfließen.

Sprachbildung, kulturelle Vielfalt und globale Verantwortung

Internationale Begegnungen stärken die sprachliche Handlungsfähigkeit der Lernenden in besonderem Maße. Fremdsprachen werden in authentischen Kommunikationssituationen angewendet und erweitert. Die Lernenden erleben kulturelle Vielfalt unmittelbar und reflektieren globale Herausforderungen wie Nachhaltigkeit, Mobilität, Migration oder technische Transformation aus einer internationalen Perspektive. Diese Erfahrungen, die eng mit der schulischen BNE-Ausrichtung verknüpft sind, fördern Verantwortung, Offenheit und Empathie im Umgang mit globaler Vielfalt.

Übergänge, Qualifizierung und berufliche Perspektiven

Die Auslandserfahrungen tragen wesentlich zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung bei. Lernende erwerben Kompetenzen, die in technischen, informationsbezogenen oder gestalteri-



schen Berufen zunehmend gefragt sind: selbstständiges Arbeiten, interkulturelle Kommunikation, Flexibilität und professionelle Sprachverwendung. Für angehende Technikerinnen und Techniker in der Fachschule für Technik bieten internationale Projekte und Praktika technologische und organisatorische Impulse, die in Projektarbeiten und berufliche Praxis einfließen. Viele Betriebe und Hochschulen schätzen diese Auslandserfahrungen als deutlichen Mehrwert im Bewerbungsprozess.

Strukturelle Verankerung und nachhaltige Weiterentwicklung

Die internationalen Kooperationen des ESB werden durch ein schulweit es Erasmus-Team, die Bildungsgänge und die Schulentwicklung koordiniert. Konzepte zur Vorbereitung, Begleitung und Reflexion der Auslandsaufenthalte stellen sicher, dass internationale Erfahrungen didaktisch eingebettet sind und langfristig wirken. Regelmäßige Evaluationen, die Integration neuer Partnerinstitutionen und die enge Abstimmung mit Betrieben, Hochschulen und europäischen Netzwerken tragen dazu bei, internationale Mobilität kontinuierlich auszubauen. Damit ist internationale Zusammenarbeit ein integraler Bestandteil des Schulprofils und trägt maßgeblich dazu bei, Lernende auf eine global vernetzte und nachhaltige Arbeitswelt vorzubereiten.

7.5 Regionale Bildungs- und Netzwerkpartnerschaften

Das ESB ist in vielfältige regionale Bildungs- und Netzwerkstrukturen eingebunden, die das schulische Lernen bereichern, Übergänge unterstützen und zusätzliche Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Diese Kooperationen ergänzen die Zusammenarbeit mit Betrieben, Hochschulen und kommunalen Stellen und schaffen ein Netzwerk, das fachliche, kulturelle und gesellschaftliche Perspektiven miteinander verbindet. Durch diese intensive regionale Vernetzung wird deutlich, dass schulische Bildung am ESB nicht isoliert stattfindet, sondern eingebettet ist in ein lernförderliches Umfeld, das die fachliche Profilbildung ebenso stärkt wie die persönliche Entwicklung der Lernenden.

Kooperationen mit Schulen und regionalen Bildungseinrichtungen

Die Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Stadtgebiet und der Region bildet eine wichtige Grundlage für Bildungsübergänge, technische und naturwissenschaftliche Projekte sowie gemeinsame pädagogische Aktivitäten. Gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Projektformate und die Abstimmung in technischen und gestalterischen Bildungsgängen unterstützen eine lernförderliche Vernetzung und ermöglichen den Lernenden Einblicke in unterschiedliche Unterrichtskulturen und Lernorte. Besonders im Bereich der beruflichen Orientierung, der sprachlichen Förderung und der technischen Projektarbeit entstehen durch diese Kooperationen Synergien, von denen alle Beteiligten profitieren.

kulturelle Kooperationen und kreative Lernorte

In der Region bestehen darüber hinaus zahlreiche Kooperationen mit kulturellen Einrichtungen, Künstlerinnen und Künstlern sowie außerschulischen Lernorten. Sie erweitern das Lernumfeld insbesondere für die gestalterischen Bildungsgänge und fördern kreative Problemlösung, ästhetische Bildung und interdisziplinäre Kompetenzen. Projekte mit Museen, Kreativwerkstätten und kulturellen Institutionen ermöglichen es den Lernenden, eigene gestalterische Ideen in realen Kontexten umzusetzen und kulturelle Ausdrucksformen zu erschließen. Die Verbindung von Technik, Gestaltung und Kultur erweitert dabei die Perspektiven der Lernenden und unterstützt die Entwicklung eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses.

Regionale Netzwerke für nachhaltige Entwicklung

Im Bereich nachhaltiger Entwicklung ist das ESB aktives Mitglied im BNE-Netzwerk Hamm.



Diese Vernetzung ermöglicht den Zugang zu regionalen Initiativen, Projektpartnern, Fortbildungen und Kooperationsangeboten, die Aspekte nachhaltigen Handelns in Unterricht, Projekte und schulische Strukturen einfließen lassen. Die Zusammenarbeit trägt dazu bei, BNE als Querschnittsaufgabe in verschiedenen Bildungsgängen zu verankern und nachhaltiges Denken und Handeln sichtbar in die Schulkultur zu integrieren. Gemeinsame Aktionen, Workshops oder thematische Netzwerktreffen unterstützen die Weiterentwicklung der schulischen BNE-Arbeit und stärken die regionale Verantwortung des ESB im Sinne des Whole Institution Approach.

Bildungspartner für berufliche Orientierung, Weiterbildung und Teilhabe

Ergänzend pflegt das ESB Partnerschaften mit regionalen Bildungsträgern, Verbänden, Vereinen und Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung. Diese Kooperationen bieten Lernenden zusätzliche Perspektiven in der beruflichen Orientierung, beim Erwerb von Schlüsselkompetenzen oder beim Übergang in Weiterbildung und Beschäftigung. Besonders in technischen Berufsfeldern ermöglichen regionale Institutionen praktische Einblicke in zukunftsorientierte Berufsfelder, nachhaltige Produktionsweisen oder innovative Technologien. Gleichzeitig unterstützen sie Lernende in herausfordernden Lebenssituationen durch Beratung, Begleitung und individuelle Förderangebote.

Ein nachhaltiges Netzwerk für Lernen, Entwicklung und Verantwortung

Die regionalen Netzwerke des ESB zeichnen sich durch Vielfalt, Kontinuität und gemeinsame Verantwortung aus. Sie verbinden schulische, kulturelle, wissenschaftliche und gesellschaftliche Lernorte und tragen dazu bei, die Bildungsangebote des ESB kontinuierlich weiterzuentwickeln und an den Bedarfen der Region auszurichten. Durch diese enge Vernetzung entsteht ein stabiles Bildungssystem, in dem Lernen über die Schule hinaus ermöglicht wird und nachhaltige Entwicklungsimpulse in alle Bereiche der schulischen Arbeit hineinwirken.

Teil 8

Qualitäts- und Personalentwicklung

8.1 Schulentwicklungsprozesse und Steuerung

Die Schulentwicklungsarbeit am ESB folgt einem systematischen, transparenten und kooperativen Prozess, der Unterricht, Organisation und Schulkultur miteinander verbindet. Grundlage bildet die Orientierung am Schulgesetz NRW sowie am Referenzrahmen Schulqualität NRW, der unsere Ziele, Qualitätsansprüche und Entwicklungsbereiche definiert und für die gesamte Schulgemeinschaft verbindlich macht. Schulentwicklung wird dabei nicht als punktuelle Maßnahme verstanden, sondern als kontinuierlicher Prozess, der die Qualität unseres Bildungsangebotes nachhaltig sichert und weiterentwickelt.

Steuerungsstrukturen für eine moderne, technisch geprägte Schule

Die Steuerungsstrukturen am ESB sind so angelegt, dass sie sowohl die fachliche Profilbildung in den Bereichen Technik, Informatik und Gestaltung als auch zentrale Querschnittsaufgaben berücksichtigen. Die Schulleitung verantwortet die Gesamtsteuerung und wird durch die erweiterte Schulleitung sowie durch koordinierende Funktionsbereiche unterstützt, in denen Digitalisierung, BNE, Qualitätsmanagement, Beratung und Personalentwicklung organisatorisch verankert sind.

Eine zentrale Rolle in der konzeptionellen Zielarbeit übernimmt die Schulentwicklungsgruppe (SEG). Sie leitet schulische Entwicklungsziele aus dem Referenzrahmen Schulqualität NRW ab, präzisiert diese und strukturiert entsprechende Entwicklungsprozesse.

Ergänzend wirkt die Steuergruppe (SG) auf Meta-Ebene koordinierend und priorisierend. Sie sorgt für Transparenz laufender Entwicklungsprozesse, unterstützt die schulweite Abstimmung und bereitet strategische Entscheidungsgrundlagen für die Schulleitung vor.

Die operative Umsetzung schulischer Entwicklungsmaßnahmen erfolgt in den zuständigen Bildungsgangteams, Fachgruppen und Professionellen Lerngemeinschaften.

Kooperation und Verantwortung in Bildungsgangteams und Fachgruppen

Die Bildungsgangteams sind die tragenden Säulen der Schulentwicklung am ESB. Sie analysieren Lernergebnisse, entwickeln curriculare Grundlagen weiter, gestalten Lernsituationen und stimmen Leistungsanforderungen ab. Durch diese enge Zusammenarbeit entsteht eine verbindliche Grundlage für qualitativ hochwertigen Unterricht und die Umsetzung der durch die SEG strukturierten Entwicklungsziele.

Die Fachkonferenzen übernehmen in enger Abstimmung mit dem BNE-Team die fachbezogene Unterrichtsentwicklung und sichern die Umsetzung didaktischer Standards, digitaler Anforderungen und der BNE-Perspektive in den einzelnen Lernfeldern. Durch die gemeinsame Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, Prüfungsformaten und Fördermaßnahmen wird Unterricht kontinuierlich verbessert und an neue Herausforderungen angepasst.

Gemeinsames Lernen im Kollegium

Schulentwicklung am ESB lebt von einer ausgeprägten kooperativen Kultur. Pädagogische Tage, themenspezifische Arbeitsgruppen, kollegiale Hospitationen sowie Austauschformate wie der Digi-Circle fördern eine Kultur des voneinander Lernens und des professionellen Austauschs.



Neue Impulse aus den Bereichen Digitalisierung, nachhaltige Entwicklung, sprachsensibler Bildung oder Inklusion werden auf diese Weise gemeinsam reflektiert, erprobt und in den Unterricht übertragen.

Qualitätsentwicklung orientiert an digitalen, technischen und nachhaltigen Anforderungen

Als technisch ausgerichtete Schule orientiert sich unsere Entwicklungsarbeit besonders an technischen Innovationen, digitalem Wandel und nachhaltiger Transformation. Die Zusammenarbeit der Steuerungsbereiche mit dem Digitalisierungsteam, dem BNE-Team, der Schulsozialarbeit und den Beratungsgremien stellt sicher, dass strategische Zielsetzungen, fachliche Entwicklungen und pädagogische Anforderungen systematisch miteinander verbunden werden. Entwicklungsprozesse berücksichtigen dabei sowohl kurzfristige Bedarfe als auch langfristige strategische Ziele, etwa die Weiterentwicklung der digitalen Infrastruktur, die Umsetzung der BNE-Leitlinie NRW oder die Gestaltung moderner Lernräume und Werkstätten.

Transparenz, Evaluation und Weiterentwicklung

Schulische Entwicklungsprozesse werden regelmäßig überprüft, evaluiert und fortgeschrieben. Die SEG entwickelt geeignete Evaluationskriterien und reflektiert Zielerreichung und Entwicklungsbedarfe. Die Steuergruppe bündelt schulweite Rückmeldungen und unterstützt die Priorisierung weiterer Maßnahmen.

Rückmeldungen aus Unterricht, Prüfungen, Kooperationen und Beratung fließen kontinuierlich in die Weiterentwicklung der Maßnahmen ein. Ziel ist es, schulische Qualität nachvollziehbar zu sichern und alle Mitglieder der Schulgemeinschaft in die Entwicklungsprozesse einzubinden. Die Fortschreibung des Schulprogramms bildet den verbindlichen Rahmen, innerhalb dessen Ziele überprüft, Maßnahmen reflektiert und Qualitätsstandards gesichert werden.

8.2 Lehrerfortbildung und Personalqualifizierung

Die kontinuierliche Professionalisierung des Kollegiums ist ein zentraler Pfeiler der Qualitäts- und Personalentwicklung am ESB. Fortbildung wird nicht als punktuelle Einzelmaßnahme verstanden, sondern als strategischer Prozess, der eng mit der Unterrichtsentwicklung, der technischen und digitalen Profilbildung sowie mit der nachhaltigen Schulentwicklung verknüpft ist. Ziel ist es, Lehrkräfte in ihrer fachlichen, didaktischen und pädagogischen Kompetenz so zu stärken, dass sie den Anforderungen einer modernen, technologisch geprägten und heterogenen Lernlandschaft gerecht werden.

Schulinterne Professionalisierung und kollegiale Zusammenarbeit

Schulinterne Formate bilden das Fundament unserer Professionalisierungsarbeit. Der Digi-Circle, themenbezogene Arbeitsgruppen, pädagogische Tage und kollegiale Hospitationen schaffen Räume, in denen neue Konzepte erprobt, reflektiert und in die Unterrichtspraxis übertragen werden können. Diese Formate fördern eine Kultur der Zusammenarbeit, des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung. Besondere Bedeutung haben dabei fachbezogene Impulse aus Digitalisierung, Industrie 4.0, KI, sprachsensibler Bildung, Inklusion sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie ermöglichen eine gemeinsame und praxisnahe Auseinandersetzung mit aktuellen Anforderungen der beruflichen Bildung und stärken die Handlungsfähigkeit des Kollegiums in einem dynamischen technischen Umfeld.

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren als Motor der Qualitätsentwicklung

Nach absolvierten Fortbildungen übernehmen Kolleginnen und Kollegen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine zentrale Rolle in der Qualitätsentwicklung. Sie begleiten andere Lehrkräfte beim Transfer neuer Methoden, Technologien und Unterrichtskonzepte, bieten



niedrigschwellige Beratung an und stellen Materialien oder Unterrichtsbeispiele zur Verfügung. Dadurch werden Fortbildungsinhalte nachhaltig im Kollegium verankert, und die Expertise der Schule wächst kontinuierlich. Die Multiplikatorenarbeit trägt so wesentlich zu einer kooperativen, innovationsfreudigen Schulkultur bei.

Externe Professionalisierung und regionale Kooperationen

Externe Fortbildungsangebote erweitern das schulinterne Programm und werden gezielt genutzt, um wissenschaftliche, technische und pädagogische Entwicklungen aufzugreifen. Kooperationen mit der Bezirksregierung, dem Kompetenzteam, Hochschulen, Kammern und Fachverbänden eröffnen Zugänge zu spezialisierter Expertise und ermöglichen die kontinuierliche Anpassung an neue Anforderungen.

Insbesondere Themen wie KI-gestützte Lernprozesse, nachhaltige Digitalisierung, Aufbau und Wartung moderner Lernlabore, berufspädagogische Standards sowie neue Formen der Leistungsbewertung werden über externe Qualifizierungen weiterentwickelt und systematisch in die Schulentwicklung zurückgeführt.

Einbindung in schulische Steuerungsstrukturen

Damit Fortbildung wirksam bleibt, ist sie eng an schulische Entwicklungsprozesse gekoppelt. Die Schulentwicklungsgruppe, die Bereichsleitungen sowie die Bildungsgang- und Fachkonferenzen stimmen Fortbildungsbedarfe mit strategischen Zielen ab und kommunizieren Ergebnisse transparent in das Kollegium. Rückmeldungen aus Fortbildungen werden systematisch ausgewertet und in Personal- sowie Unterrichtsentwicklungsprozesse integriert.

Damit leistet die Fortbildungsarbeit einen nachweisbaren Beitrag zur Qualität von Unterricht, zur Weiterentwicklung der Lernorte und zur nachhaltigen Ausrichtung der Schule.

8.3 Professionelle Lerngemeinschaften

Professionelle Lerngemeinschaften (PLG) bilden am ESB eine zentrale Struktur der Unterrichts- und Schulentwicklung. Sie verbinden fachliche Expertise mit kooperativer Reflexion, datengestützten Entscheidungen und gemeinsamer Verantwortung für Unterrichtsqualität. Ihre Arbeit orientiert sich am Referenzrahmen Schulqualität NRW und an den strategischen Entwicklungszielen des ESB und ist fest in die schulischen Steuerungsprozesse eingebunden. An Berufskollegs sind PLG integraler Bestandteil bestehender Strukturen. Die Bildungsgangkonferenzen bilden die fachübergreifenden PLG, die Fachkonferenzen arbeiten als fachgebundene PLG. Damit steht der Begriff PLG nicht für zusätzliche Gremien, sondern für die kooperative und datenbasierte Arbeitsweise dieser Teams.

Verbindliche Organisation und Arbeitsweise

Die PLG arbeiten in fest definierten Teams, die sich an den fachlichen Profilen der Schule sowie an zentralen Entwicklungsbereichen wie Digitalisierung, BNE, Sprachbildung, Inklusion und Qualitätsentwicklung orientieren. Sie treffen sich mindestens viermal pro Schuljahr; jede PLG verfügt über eine verantwortliche Koordination, die die Treffen vorbereitet, die Arbeit strukturiert und die Ergebnisse dokumentiert. Diese feste Organisation sichert eine transparente und kontinuierliche Weiterentwicklung des Unterrichts.

Arbeitszyklus und Entwicklungslogik

Die PLG folgen einem standardisierten Entwicklungszyklus nach dem PDCA-Modell. Zu Beginn identifizieren sie auf Grundlage vorhandener Daten und Rückmeldungen einen Schwerpunkt, entwickeln oder überarbeiten Unterrichtskonzepte und erproben diese im Unterricht. Die



Ergebnisse werden anhand von Lernstands- und Leistungsdaten, Rückmeldungen der Lernenden und Unterrichtsbeobachtungen reflektiert. Darauf aufbauend passen die PLG Standards und Materialien an und legen weitere Schritte fest. Dieser zyklische Prozess verankert fachliche und pädagogische Entwicklungen nachhaltig.

Datengestützte Professionalisierung

Die Arbeit der PLG stützt sich auf eine systematische Nutzung von Daten: Leistungs- und Prüfungsanalysen, Lernstandsdiagnostik, Schülerfeedback, digitale Rückmeldetools sowie Beobachtungen aus kollegialen Hospitationen. Ergänzt werden diese durch Rückmeldungen aus Betrieben, Hochschulen und Projekten. Die PLG nutzen diese Daten, um Stärken und Entwicklungsfelder zu identifizieren und Maßnahmen zur Unterrichtsverbesserung transparent zu begründen.

Kollegiale Hospitation und Feedbackkultur

Kollegiale Hospitationen und eine professionelle Feedbackkultur sind feste Bestandteile der PLG-Arbeit. Lehrkräfte besuchen sich gegenseitig im Unterricht und geben kriteriengeleitetes, wertschätzendes und entwicklungsorientiertes Feedback. Diese Form der Unterrichtsreflexion stärkt die gemeinsame Verantwortung für Unterrichtsqualität und fördert eine offene und professionelle Kommunikationskultur.

Verzahnung mit Fachkonferenzen, Bildungsgangteams und Schulentwicklung

Die PLG arbeiten – wenn sie nicht mit diesen übereinstimmen – eng mit Fachkonferenzen und Bildungsgangteams zusammen, insbesondere bei der Weiterentwicklung von Lernsituationen, curricularen Standards und Leistungsanforderungen. Ergebnisse der PLG werden regelmäßig an die Schulentwicklungsgruppe (SEG) zurückgemeldet und in die schulweite Entwicklungsplanung eingebunden. Dadurch sind operative Unterrichtsentwicklung und strategische Steuerung eng verknüpft.

Dokumentation und Wirkungssicherung

Die Ergebnisse der PLG werden in einem standardisierten Format dokumentiert. Die Dokumentationen enthalten Entwicklungsschwerpunkte, Erprobungsphasen, ausgewertete Daten und vereinbarte Maßnahmen. Sie werden im Qualitätsmanagementsystem abgelegt und im Rahmen der internen Evaluation jährlich reflektiert. So wird sichergestellt, dass die Ergebnisse der PLG nachhaltig in Unterricht und Schulentwicklung wirken.

Beitrag zu Unterrichtsqualität und Schulentwicklung

PLG leisten durch ihre verbindliche Arbeitsweise, die systematische Datennutzung und eine kontinuierliche Reflexion einen zentralen Beitrag zur Verbesserung des Unterrichts. Sie verankern innovative Konzepte nachhaltig, vereinheitlichen Standards und stärken die professionelle Kompetenz des Kollegiums. Damit sind sie eine tragende Säule des Qualitätsmanagements am ESB und wirken unmittelbar auf die Weiterentwicklung von Unterricht, Schulorganisation und Schulkultur.

8.4 Lehrerinnen- und Lehrerausbildung

Das ESB versteht Lehrerinnen- und Lehrerausbildung als einen gemeinsamen, verantwortungsvollen Beitrag zur Qualitätsentwicklung des gesamten Schulsystems. Wir begleiten angehende Lehrkräfte in Ausbildungs- und Praxissituationen professionell, strukturiert und wertschätzend. Unsere Arbeit orientiert sich an den rechtlichen Vorgaben, die in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen festgelegt sind: das Lehrerausbildungsgesetz (LABG), die Lehramtszugangsver-

ordnung (LZV), die Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP) und die Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung (OBAS). Die Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte betrachten wir als zentrale Aufgabe einer lernenden Organisation, die von kollegialer Zusammenarbeit, Reflexion und gemeinsamen Qualitätsstandards geprägt ist.

Strukturierte Begleitung im Praxissemester und Vorbereitungsdienst

Das ESB ist Ausbildungsstandort für Studierende im Praxissemester und für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter im Vorbereitungsdienst. Die Begleitung erfolgt auf Grundlage eines transparenten, koordinierten und verbindlichen Ausbildungskonzeptes. Ausbildungsverantwortliche, Mentorinnen und Mentoren sowie die Schulleitung arbeiten eng mit den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung zusammen.

Studierende und Lehramtsanwärterinnen bzw. -anwärter erhalten Einblicke in Unterricht, pädagogische Prozesse, technische Lernumgebungen, digitale Arbeitsweisen sowie in Beratung, Schulentwicklung und organisatorische Abläufe. Die gemeinsame Planung von Unterricht, Hospitationen, Feedbackgespräche, Reflexionskonferenzen und Ausbildungstage sichert eine kontinuierliche pädagogische und fachliche Weiterentwicklung.

Praxisnahe Ausbildung in technischen, informatischen und gestalterischen Kontexten

Aufgrund unseres fachlichen Profils profitieren angehende Lehrkräfte am ESB von praxisnahen Lerngelegenheiten, die technische, digitale und nachhaltige Anforderungen miteinander verbinden. Sie arbeiten in modern ausgestatteten Laboren, Werkstätten und Lernbüros, nutzen digitale Tools und KI-Anwendungen und lernen, technische Innovationen in methodisch-didaktische Konzepte zu übertragen.

Gleichzeitig machen sie Erfahrung darin, wie praxisorientierte Handlungsfelder – etwa in Elektrotechnik, Maschinenbau, Informatik, Bau- und Holztechnik oder Gestaltungstechnik – zu authentischen Lerngelegenheiten für Schülerinnen und Schüler werden. Dies schärft ihr Verständnis für kompetenzorientierten Unterricht sowie für die Verzahnung von Theorie, Praxis und Reflexion.

Professionelle Begleitung und Feedbackkultur

Ein wesentlicher Bestandteil der Lehrerbildung am ESB ist eine ausgeprägte Feedback- und Reflexionskultur. Mentorinnen und Mentoren geben regelmäßig professionelles, strukturiertes Feedback auf Unterrichtsentwürfe, Lernprozesse und pädagogische Entscheidungen. Ergänzend bieten Mitglieder der Schulleitung, der Fachkonferenzen und der Bildungsgangteams Unterstützung bei der Unterrichtsplanung, beim Classroom Management, bei Fragen zur Leistungsbewertung sowie beim Einsatz digitaler und nachhaltiger Lernformate. Angehende Lehrkräfte nehmen darüber hinaus an kollegialen Hospitationen teil, erhalten Rückmeldung von mehreren Personen und reflektieren ihre Entwicklung auf Grundlage verbindlicher Kriterien. Dieser multiperspektivische Ansatz fördert Qualität, Transparenz und persönliche Professionalisierung.

Integration in die Schulkultur und Schulentwicklung

Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie Praxissemesterstudierende werden aktiv in schulische Entwicklungsprozesse einbezogen – etwa in Projekttag, digitale Entwicklungsinitiativen, BNE-Aktivitäten, Projektunterricht oder Arbeitstreffen von Bildungsgangteams und Fachkonferenzen. Dadurch erleben sie Schule als lernende Organisation und erwerben ein realistisches Verständnis systemischer Zusammenhänge. Die Teilnahme an pädagogischen Tagen, Teamrunden und internen Fortbildungsangeboten fördert sowohl fachliche als auch pädagogische



Kompetenzen und ermöglicht es, eigene Ideen in den Entwicklungsprozess einzubringen.

Nachhaltige Wirkung und Verantwortung für den Lehrerberuf

Durch die strukturierte, professionelle Ausbildung trägt das ESB dazu bei, zukünftige Lehrerinnen und Lehrer für die Anforderungen einer modernen, digitalen und nachhaltigen beruflichen Bildung zu qualifizieren. Wir vermitteln ein professionelles Selbstverständnis, das von Verantwortung, reflektierter Praxis und Offenheit für Innovation geprägt ist. Auf diese Weise leisten wir einen Beitrag zur Sicherung der Bildungsqualität in der Region und zur langfristigen Professionalisierung des Lehrerberufs.

8.5 Evaluation und Qualitätsinstrumente

Das datenbasierte Qualitätsmanagement bildet am ESB die Grundlage für eine systematische und kontinuierliche Weiterentwicklung von Unterricht, schulischen Prozessen und Organisationsstrukturen. Evaluation wird dabei nicht als punktuelle Maßnahme verstanden, sondern als integraler Bestandteil eines zyklischen Qualitätsprozesses, der Entscheidungen auf eine verlässliche, transparente und nachvollziehbare Datenbasis stellt. Das Qualitätsmanagement orientiert sich an den Anforderungen des Referenzrahmens Schulqualität NRW und dem schulinternen Steuerungsmodell (vgl. Kap. 8.1).

Datenquellen und Instrumente

Für die Qualitätsentwicklung nutzt das ESB ein verbindliches Set an qualitativen und quantitativen Daten. Dazu gehören:

- Ergebnisse der Leistungsbewertung, Diagnostik und Lernstandsanalysen (vgl. Kap. 6.6),
- Prüfungs- und Abschlussanalysen,
- Rückmeldungen der Lernenden, insbesondere systematische Schülerfeedbacks,
- Auswertungen aus dem Didaktischen Wizard, etwa zu Kompetenzentwicklung, Lernsituationen und Jahresplanungen (vgl. Kap. 6.3),
- Erkenntnisse aus kollegialen Hospitationen und Unterrichtsbeobachtungen,
- Rückmeldungen aus dem Lernort Betrieb, z. B. Praxisbeurteilungen, Ausbildungsnachweise und Gespräche mit Ausbilderinnen und Ausbildern,
- Teilnahme- und Übergangsdaten, Abbruchquoten und Anwesenheitsdaten,
- Ergebnisse interner und externer Befragungen, Fortbildungsrückmeldungen und Projektauswertungen.

Diese Daten bilden die Grundlage für diagnostische Entscheidungen, für die Weiterentwicklung der Curricula und für strategische Steuerungsprozesse.

Verfahren der Datenauswertung

Die Auswertung erfolgt in einer abgestimmten schulischen Struktur. Bildungsgangteams analysieren Daten auf Bildungsgang- und Jahrgangsebene und identifizieren förderrelevante sowie unterrichtsbezogene Handlungsbedarfe. Fachkonferenzen prüfen die fachliche Wirksamkeit von Lernsituationen, Aufgabenformaten und Bewertungsstandards. In den Professionellen Lerngemeinschaften werden diagnostische Ergebnisse, Feldbackdaten und Beobachtungen aus dem Unterricht genutzt, um Unterrichtsmaterialien, Methoden und Kompetenzraster weiterzuentwickeln (vgl. Kap. 8.3). Die Schulentwicklungsgruppe (SEG) bündelt die Erkenntnisse dieser Auswertungen, identifiziert schulweite Prioritäten und bereitet Entscheidungen für die



schulische Steuerung vor. Die Schulleitung sichert Konsistenz, Transparenz und strukturelle Rahmenbedingungen.

Qualitätszyklus (PDCA) und schulische Steuerung

Das datenbasierte Qualitätsmanagement folgt einem verbindlichen PDCA-Zyklus:

- Daten aus Unterricht, Diagnostik, Prüfungsanalysen, Wizard-Auswertungen und Rückmeldungen der Beteiligten werden analysiert und dienen als Grundlage für die Festlegung von Entwicklungszielen, Schwerpunkten und Maßnahmen.
- Maßnahmen werden in Fachkonferenzen, Bildungsgangteams, PLG und Projekten umgesetzt. Dazu gehören die Weiterentwicklung von Lernsituationen, die Anpassung von Bewertungsstandards sowie Fortbildungsmaßnahmen.
- Die Umsetzung wird systematisch überprüft. Dazu werden erneut Daten erhoben, Rückmeldungen eingeholt und die Wirksamkeit der Maßnahmen analysiert.
- Auf Grundlage der Ergebnisse werden Curricula, Arbeitsprozesse und Steuerungsmaßnahmen angepasst und fortgeschrieben. Die Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung des Schulprogramms ein.

Dieser Zyklus stellt sicher, dass Qualitätsentwicklung nicht zufällig oder anlassbezogen erfolgt, sondern dauerhaft, strukturiert und zielgerichtet.

Verbindung von Digitalisierung, BNE und Qualitätsentwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist fester Bestandteil des datenbasierten Qualitätsmanagements am ESB. Nachhaltigkeitsprozesse, Projekte und Querschnittsaufgaben werden systematisch beobachtet und mit Hilfe von Feedback, Reflexionsgesprächen, Wizard-Daten und Projektauswertungen evaluiert. Dabei werden insbesondere Wirkungen auf Unterricht, Lernumgebungen, Partizipation und Schulorganisation berücksichtigt.

Rückmeldungen aus BNE-Projekten, z. B. aus dem Bereich nachhaltiger Digitalisierung, Green Coding, technischer Nachhaltigkeit oder nachhaltiger Lernumgebungen, fließen in die schulische Qualitätsentwicklung ein und unterstützen die Weiterentwicklung von Lernsituationen, Projekten und curricularen Verankerungen (vgl. Kap. 3.7).

Durch die enge Zusammenarbeit des BNE-Teams, der Fachkonferenzen, der Bildungsgänge und der Schulentwicklungsgruppe werden Daten strukturiert zusammengeführt und zielgerichtet in Maßnahmen zur Verbesserung von Unterricht und Schulorganisation umgesetzt. Damit ist BNE integraler Bestandteil des schulischen Qualitätskreislaufs

Dokumentation und Transparenz

Alle wesentlichen Auswertungen und Entscheidungen werden im Qualitätsmanagementsystem der Schule dokumentiert. Dazu gehören Auswertungsberichte, Beschlüsse der Fachkonferenzen und Bildungsgangteams, Ergebnisse der PLG-Arbeit sowie Analyseberichte der SEG. Die Dokumentation gewährleistet Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Verbindlichkeit und schafft die Grundlage für kollegiale Abstimmung und schulische Weiterentwicklung.

Zentrale Ergebnisse des Qualitätsprozesses werden in der Schulkonferenz, in Gesamtkonferenzen sowie in bereichs- und bildungsgangbezogenen Gremien kommuniziert. Die Transparenz des Qualitätsmanagements fördert die Beteiligung der Schulgemeinschaft und stärkt gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für die Weiterentwicklung der Schule.



8.6 Arbeits- und Gesundheitsmanagement

Das Arbeits- und Gesundheitsmanagement am ESB umfasst die Gesundheit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft – Lehrkräfte, Mitarbeitende und Schülerinnen und Schüler. Gesundheit verstehen wir ganzheitlich: körperlich, psychisch und sozial.

Ziel ist eine Lern- und Arbeitsumgebung, in der sich alle Beteiligten sicher, wertgeschätzt und handlungsfähig fühlen. Dabei berücksichtigen wir sowohl die besonderen Anforderungen unserer technischen, gestalterischen und digitalen Lernumgebungen als auch die Diversität unserer Schülerschaft.

Gesundheitsförderliche Arbeits- und Lernbedingungen

Das ESB gestaltet Arbeits- und Lernorte so, dass sie Gesundheit fördern und Belastungen reduzieren. In Werkstätten, Laboren und digitalen Lernräumen haben Arbeitsschutz, Ergonomie und sicherheitstechnische Standards höchste Priorität. Regelmäßige Sicherheitsbegehungen, Gefährdungsanalysen und technische Prüfungen gewährleisten, dass Lernende und Lehrkräfte sicher arbeiten können – insbesondere in den elektrotechnischen, metalltechnischen und bautechnischen Ausbildungsbereichen.

Digitale Lernräume werden so gestaltet, dass Bildschirmarbeit, Belastungsintensität und Medienzeiten reflektiert und pädagogisch sinnvoll eingesetzt werden. Schülerinnen und Schüler werden dabei unterstützt, gesunde digitale Lern- und Arbeitsgewohnheiten zu entwickeln (z. B. über Medienbildung, Pausenkultur, Umgang mit KI-Tools).

Schülerinnen- und Schüलगesundheit: Prävention–Aufklärung–Unterstützung

Die Gesundheit der Lernenden besitzt am ESB einen hohen Stellenwert und wird durch zahlreiche infrastrukturelle, pädagogische und präventive Maßnahmen gestützt. Unsere Schule verfügt über selbst gestaltete und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern umgesetzte Aufenthalts- und Bewegungsbereiche, die aktiv zur Gesundheitsförderung beitragen. Auf dem Schulhof stehen von Lernenden entworfene und gebaute Sitzbänke, die Aufenthaltsqualität und soziale Begegnung fördern. Ergänzt werden sie durch Sport- und Fitnessgeräte, die Bewegung im Schulalltag niederschwellig ermöglichen und zu körperlicher Aktivität anregen.

Ein besonderer Beitrag zur Gesundheit von Schülerinnen und Schülern ist der Erholungsraum, der ebenfalls von Lernenden konzipiert und gestaltet wurde. Er dient als geschützter Ort für Ruhe, Regeneration und soziale Entlastung im Schulalltag. Darüber hinaus bietet das Selbstlernzentrum einen ruhigen Rückzugsort für konzentriertes Arbeiten, selbstständiges Lernen und individuelle Pausengestaltung. Diese Räume unterstützen sowohl die psychische Gesundheit als auch die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler.

Die infrastrukturelle Gesundheitsförderung wird durch ein breites pädagogisches Angebot ergänzt. Präventionsprogramme, Beratung durch Schulsozialarbeit und externe Partner, sowie Aufklärungsangebote zu psychischer Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Medienkompetenz und Suchtprävention tragen dazu bei, Lernende in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken. In den technischen Lernumgebungen stellt das ESB zudem sicher, dass durch sicherheitspädagogische Begleitung und geprüfte Ausstattung ein hoher Standard an körperlicher Sicherheit gewährleistet ist. Auch Aspekte der digitalen Gesundheit – wie verantwortungsvolle Medienzeiten, ergonomisches Arbeiten oder reflektierter Umgang mit KI – werden systematisch aufgegriffen.

Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung wird Gesundheit zudem als Bestandteil sozialen und ökologischen Wohlbefindens verstanden und in Projekte, Unterricht und Schulalltag nachhaltig eingebunden.



Achtsame Kommunikation und soziale Gesundheit

Eine wertschätzende und respektvolle Schulkultur trägt wesentlich zur psychischen Gesundheit bei. Das ESB pflegt eine achtsame Kommunikation, transparente Absprachen und konstruktive Konfliktkultur.

In Teams, Bildungsgängen, Klassen und Projekten wird darauf geachtet, Belastungssituationen frühzeitig wahrzunehmen und Unterstützung anzubieten. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Schulleitung, Beratungsstrukturen und Sozialarbeit sorgt dafür, dass niemand mit Herausforderungen allein bleibt.

Unterstützung und Entlastung im Kollegium

Gesundheit und Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte hängen eng mit guter Personalentwicklung zusammen. Eine ausgewogene Aufgabenverteilung, individuelle Absprachen, transparente Delegation und Berücksichtigung persönlicher Lebenssituationen tragen zur Belastungssteuerung bei.

Fortbildungen, Hospitationen und kollegiale Beratungsangebote unterstützen Lehrkräfte dabei, neue Herausforderungen – etwa Digitalisierung, heterogene Lerngruppen, technische Innovationen oder nachhaltige Unterrichtsentwicklung – professionell zu bewältigen.

Neue Kolleginnen und Kollegen erhalten eine systematische Einarbeitung und Begleitung, um Sicherheit im Umgang mit den vielfältigen Anforderungen zu gewinnen.

Strukturelle Verankerung im System Schule

Das Arbeits- und Gesundheitsmanagement ist fester Bestandteil schulischer Steuerung. Schulleitung, Lehrerrat, Ansprechperson für Gleichstellungsfragen, Schulsozialarbeit, BNE-Team, Digitalisierungsteam und Bildungsgangteams arbeiten eng zusammen, um Belastungen zu erkennen, Maßnahmen zu entwickeln und gesundheitsförderliche Strukturen nachhaltig zu sichern.

Evaluation und Rückmeldungen aus dem Kollegium und von Lernenden fließen kontinuierlich in die Weiterentwicklung der Maßnahmen ein.

8.7 Strategische Personalentwicklung

Strategische Personalentwicklung ist ein zentraler Bestandteil der Schul- und Unterrichtsentwicklung am ESB. Sie orientiert sich an den Qualitätsaussagen des Referenzrahmens Schulqualität NRW (Dimension 5.4 Personalentwicklung, 5.5 Fortbildungsplanung und 5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung) und verbindet individuelle Professionalisierung, Teamentwicklung und schulische Zielsetzungen zu einem kohärenten Entwicklungsprozess. Personalentwicklung umfasst damit weit mehr als Fortbildung: Sie gestaltet systematisch alle Prozesse, die Professionalität, Arbeitsfähigkeit und Zusammenarbeit der Lehrkräfte stärken – von Qualifizierung und Nachwuchsförderung über Führungs- und Koordinationsstrukturen bis zum Arbeits- und Gesundheitsmanagement.

Leitprinzipien der Personalentwicklung

Die Personalentwicklung ist unmittelbar an die schulischen Entwicklungsprozesse angebunden (vgl. Kap. 8.1 sowie Kap. 9). Grundlage sind Bedarfe, die sich aus Qualitätsdaten, Unterrichtsentwicklung, dem BNE-Konzept, der Digitalstrategie und bildungsgangspezifischen Anforderungen ergeben. Sie wird stets im Zusammenspiel von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung gedacht. Professionelle Lerngemeinschaften (vgl. Kap. 8.3), schulinterne Curricula (vgl. Kap. 6.3) und die Qualitätsinstrumente des schulischen QM (vgl. Kap. 8.5) dienen dazu,



Kompetenzen im Kollegium systematisch aufzubauen und zu verstetigen. Im Zentrum steht die Stärkung kollektiver Professionalität: Bildungsgänge, Fachkonferenzen und Arbeitsgruppen entwickeln gemeinsame Standards und abgestimmte Routinen (vgl. Kap. 5.5, Kap. 6.6). Die Wirksamkeit der Personalentwicklung wird durch Reflexion, Evaluation und systematischen Transfer in die Praxis gesichert (vgl. Kap. 8.2 und 8.5).

Elemente der strategischen Personalentwicklung

Ein zentrales Element ist die mehrjährig angelegte und datenbasierte Fortbildungsplanung (vgl. Kap. 8.2), die Schwerpunkte in Digitalisierung, BNE, Unterrichtsentwicklung, Diagnostik und sprachsensibler Bildung setzt. Eng verknüpft damit arbeiten Professionelle Lerngemeinschaften (vgl. Kap. 8.3), die kollektive Professionalität stärken und Innovationen im Unterricht verankern. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Digitalisierung, BNE, Prävention, Diagnostik und Sprachbildung sichern den Wissens- und Erfahrungstransfer in alle Bildungsgänge. Die Nachwuchsförderung erfolgt über strukturierte Prozesse zur Begleitung von Lehramtsanwärterinnen und –anwärtern sowie neuen Kolleginnen und Kollegen (vgl. Kap. 8.4). Mentoring, Hospitationen und abgestimmte Feedbackschleifen verbinden Ausbildung, Berufseinstieg und schulische Qualitätsentwicklung. Personalgewinnung und Personaleinsatzplanung folgen einer vorausschauenden, kompetenzorientierten Logik. Die bestehenden Funktions- und Koordinationsstrukturen (vgl. Kap. 5.5 und 5.6) unterstützen die Entwicklung von Führungskompetenzen und sichern eine stabile Organisation. Ergänzend dazu bietet ein umfassendes Arbeits- und Gesundheitsmanagement (vgl. Kap. 8.6) präventive und entlastende Maßnahmen zur Stärkung der Arbeitsfähigkeit des Kollegiums.

Personalentwicklung im Qualitätskreislauf

Die Personalentwicklung ist fest in den schulischen Qualitätszirkel eingebunden (vgl. Kap. 8.1 und 8.5) und folgt einem kontinuierlichen Prozess: Auf die Bedarfsanalyse – gestützt u. a. durch Leistungsstanderhebungen, Wizard-Auswertungen, Schülerfeedbacks und Prüfungsanalysen (vgl. Kap. 6.6) sowie Impulse aus BNE, Digitalisierung und Bildungsgängen – folgt die Planung von Maßnahmen, die mit Entwicklungszielen und Jahresplanung abgestimmt werden. Die Umsetzung umfasst Qualifizierungen, die Arbeit in Professionellen Lerngemeinschaften, Hospitationen, Mentoring und schulinterne Fortbildungen; diese sind eng mit der Unterrichts- und Curriculumentwicklung verzahnt. Evaluation, Transfer in Teamstrukturen und die Anpassung von Zielen und Maßnahmen stellen sicher, dass Personalentwicklung nachhaltig wirksam wird.

Beitrag zur Schulentwicklung und Verankerung in den Entwicklungszielen

Die strategische Personalentwicklung ist verbindlich an die schulischen Entwicklungsziele geknüpft (vgl. Kap. 9) und unterstützt maßgeblich die Umsetzung von BNE, Digitalstrategie, Unterrichtsentwicklung, Diagnostik und Schulklimaentwicklung. Mittelfristig sollen die Multiplikatorensysteme weiter gestärkt, die Professionellen Lerngemeinschaften ausgebaut und das Onboarding- und Mentoringkonzept fortentwickelt werden. Darüber hinaus wird ein systematisches Reporting zur Personalentwicklung im Rahmen des Qualitätsmanagements etabliert, um Entwicklungen transparent zu dokumentieren und die Wirksamkeit der Maßnahmen fortlaufend zu überprüfen.

Teil 9

Strategisches Zielsystem und Entwicklungsplanung

Die Schulentwicklung am ESB folgt einem systematischen, datenbasierten und kooperativen Prozess, der alle pädagogischen, organisatorischen und strategischen Bereiche der Schule miteinander verbindet. Die in den vorherigen Kapiteln beschriebenen Profile, Leitlinien und Handlungsfelder bilden den inhaltlichen Rahmen für die Entwicklungsplanung. Mit diesem Kapitel werden die zentralen Entwicklungsziele der kommenden Jahre sichtbar gemacht, die Strukturen ihrer Umsetzung beschrieben und der Prozess der Evaluation und Fortschreibung verbindlich festgelegt. Das strategische Zielsystem hat damit sammelnden Charakter, bündelt die Ergebnisse der vorangegangenen Kapitel und schlägt zugleich den Bogen in die zukünftige Ausrichtung der Schule.

9.1 Grundlagen der Zielentwicklung und Steuerung

Die Priorisierung schulischer Entwicklungsziele stützt sich auf eine Vielzahl von Datenquellen und Rückmeldeschleifen, die systematisch miteinander verknüpft sind. Grundlage bilden insbesondere die Ergebnisse schulinterner Evaluationen wie Schülerfeedbacks, Prüfungs- und Abschlussanalysen, diagnostische Verfahren und Auswertungen des Didaktischen Wizards. Hinzu kommen Erkenntnisse aus der Unterrichtspraxis und der Arbeit in den Bildungsgängen, die in Professionellen Lerngemeinschaften reflektiert werden, z. B. in den Fachkonferenzen und Bildungsgangteams. Impulse aus der Qualitätsanalyse NRW, Rückmeldungen der Schulaufsicht und Beiträge aus regionalen und überregionalen Netzwerken ergänzen diese internen Befunde. Wesentliche Orientierung geben darüber hinaus strategische Vorgaben und Konzepte, etwa der Referenzrahmen Schulqualität NRW, die Digitalstrategie Schule NRW, die Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung 2030, die Konzepte der Schulteams sowie die Ausrichtung an den Prinzipien des Whole Institution Approach. Kooperationen mit Betrieben, Hochschulen und Partnern des Sozialraums liefern zusätzliche Perspektiven und Rückmeldungen, die zur Weiterentwicklung von Unterricht, Beratung und Organisation beitragen. Gremien wie die Schülervertretung, der Lehrerrat und die Schulkonferenz spiegeln die Sicht der schulischen Gemeinschaft und unterstützen eine breite Beteiligung an der Zielentwicklung.

Die Zusammenführung und konzeptionelle Strukturierung dieser Perspektiven erfolgt in der Schulentwicklungsgruppe (SEG). Sie leitet schulische Entwicklungsziele aus den genannten Grundlagen ab, präzisiert diese und entwickelt Vorschläge für priorisierte Entwicklungsfelder.

Die Steuergruppe (SG) übernimmt eine schulweit koordinierende Funktion. Sie sorgt für Transparenz laufender Entwicklungsprozesse, unterstützt die Priorisierung im Gesamtzusammenhang und bereitet Entscheidungsgrundlagen für die Schulleitung vor.

Die endgültige Festlegung strategischer Entwicklungsziele sowie die Ressourcenzuweisung erfolgen durch die Schulleitung im Rahmen der schulischen Gesamtverantwortung. Die operative Umsetzung liegt in den zuständigen Bildungsgangteams, Fachkonferenzen sowie weiteren Professionellen Lerngemeinschaften und Teams.



9.2 Entwicklungsziele 2025–2030

Aus den beschriebenen Datenquellen und Analysen ergeben sich für das ESB mehrere priorisierte Entwicklungsziele, die eng mit dem technischen, digitalen, nachhaltigen und diversitätsorientierten Profil der Schule verbunden sind. Sie richten den Blick auf Unterrichtsqualität, digitale Transformation, nachhaltige Schulentwicklung, Förderung von Heterogenität sowie auf Schulkultur und Partizipation.

Ziel 1: Digitalisierung und Unterricht weiterentwickeln

Digitalisierung bleibt ein zentraler Schwerpunkt der Schulentwicklung. Das ESB verfolgt das Ziel, digitale Kompetenzen in allen Bildungsgängen verbindlich zu fördern und digitale Werkzeuge, Lernplattformen, Diagnoseinstrumente sowie KI-gestützte Anwendungen pädagogisch sinnvoll einzusetzen. Dazu gehören die Weiterentwicklung digitaler Unterrichtskonzepte, die aktive Nutzung des Didaktischen Wizards und die Förderung kollaborativer und selbstorganisierter Lernformen. Die Lernfabrik 4.0 wird als fächerübergreifender Lernort weiter ausgebaut und liefert Impulse für technische und digitale Innovationen.

Die Wirkung zeigt sich in abgestimmten Unterrichtskonzeptionen, qualitativ hochwertigen Wizard-Dokumentationen, einer Zunahme aktiver Lernformen und der Erprobung schulinterner Leitlinien zur reflektierten Nutzung digitaler Medien. Die Umsetzung wird durch fachübergreifende Fortbildungen und kollegiale Zusammenarbeit flankiert. Die Evaluation erfolgt über Unterrichtsfeedbacks, Wizard-Auswertungen und bildungsgangsbezogene Jahresberichte.

Ziel 2: Nachhaltige Schulentwicklung (BNE & WIA) strukturell verankern

Nachhaltigkeit ist als Leitgedanke „Technik mit Verantwortung gestalten“ fest im Profil des ESB verankert und wird im Sinne des Whole Institution Approach kontinuierlich weiterentwickelt. Ziel ist eine Schule, in der nachhaltiges Handeln im Unterricht, in Projekten, in der Organisation und in der Gestaltung von Lernorten sichtbar verankert ist. Dazu gehört die curriculare Einbindung von BNE-Kompetenzen, die Entwicklung von Lern- und Projektformaten mit Nachhaltigkeitsbezug und die zunehmende Orientierung an den Sustainable Development Goals. Ebenso tragen infrastrukturelle Maßnahmen, die Beteiligung der Lernenden an Gestaltungsprozessen sowie Projekte wie das Green Coding Lab zu einer langfristigen Verankerung bei.

Fortschritte werden erkennbar an der Integration nachhaltiger Inhalte in schulinternen Curricula, an jährlich wiederkehrenden Projekten und an sichtbaren Veränderungen der Lernumgebung. Die Evaluation erfolgt projektbezogen, in Fachkonferenzen sowie über den BNE-Selbstcheck.

Ziel 3: Förderung von Heterogenität, Sprache und Teilhabe stärken

Die Vielfalt der Lernenden macht die Weiterentwicklung sprachsensibler und differenzierender Unterrichtsformen zu einem zentralen Anliegen. Ziel ist es, alle Lernenden unabhängig von Herkunft, Sprachbiografie oder Bildungsweg erfolgreich zu unterstützen und ihnen gerechte Zugänge zu Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Sprachbildung wird als durchgängiges Prinzip verstanden und in allen Bildungsgängen verankert. Schulsozialarbeit, Prävention und Beratung arbeiten eng mit Bildungsgängen zusammen, um individuelle Lernwege zu begleiten. Diagnostische Verfahren, individuelle Förderplanung, die Kooperation mit Betrieben im dualen System und kollaborative Lernformen unterstützen diesen Ansatz.

Erfolgreiche Lernwege zeigen sich in steigenden Abschlussquoten in AV und IFK, sinkenden Fehlzeiten und Abbrüchen sowie positiven Rückmeldungen der Lernenden. Evaluationsgrundlagen sind Lernstandanalysen, Rückmeldungen der Betriebe und Feedbacks in vollzeitschulischen und berufsvorbereitenden Bildungsgängen.



Ziel 4: Demokratische Schulkultur und wertschätzendes Miteinander stärken

Die demokratische Beteiligung der Lernenden und ein respektvolles, verantwortungsbewusstes Miteinander prägen das schulische Selbstverständnis. Als Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage fördert das ESB demokratische Kompetenzen und bindet Lernende aktiv in Entscheidungsprozesse ein. Die Weiterentwicklung von Klassenratsstrukturen, die Stärkung der Schülervertretung, die Verstärkung demokratiebildender Projekte sowie partizipative Unterrichtsformate stärken das Gemeinschaftsgefühl. Auch die Beteiligung der Lernenden an der Gestaltung des Campus – etwa bei Aufenthaltsbereichen oder gestalterischen Projekten – trägt zur Entwicklung einer aktiven Schulkultur bei.

Die Evaluation erfolgt über Schülerfeedbacks, die Dokumentation der SV-Arbeit sowie Berichte aus Prävention und Krisenintervention.

Ziel 5: Multiplikatorensystem und PLG gemeinsam stärken

Das ESB verankert ein integriertes System aus Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Professionellen Lerngemeinschaften, um Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse koordiniert und nachhaltig voranzutreiben. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Digitalisierung, BNE, Diagnostik und Sprachbildung unterstützen PLGs und Bildungsgänge bei der Umsetzung schulischer Entwicklungsziele und sichern den Transfer von Expertise in das Kollegium. Parallel werden Professionelle Lerngemeinschaften als verbindliches Format etabliert, das regelmäßige kooperative Arbeit, gemeinsame Standards und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität gewährleistet.

Die Zielerreichung wird sichtbar durch die Einbindung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in die PLGs, durch verbindliche PLG-Strukturen in allen Bildungsgängen, durch dokumentierte Ergebnisse wie abgestimmte Routinen oder Materialien sowie durch die systematische Integration dieser Arbeitsergebnisse in Fachkonferenzen und die schulische Jahresplanung.

9.3 Zuständigkeiten und Steuerungsstrukturen

Die Umsetzung der Entwicklungsziele erfolgt in einem klar strukturierten Steuerungsmodell. Die Schulleitung trägt die strategische Gesamtverantwortung, trifft die abschließenden Entscheidungen über priorisierte Entwicklungsziele und sichert die organisatorischen Rahmenbedingungen. Die Schulentwicklungsgruppe (SEG) übernimmt die konzeptionelle Zielentwicklung. Sie strukturiert Entwicklungsprozesse, präzisiert Zielsetzungen und entwickelt Evaluationskriterien auf Grundlage der vereinbarten Qualitätsmaßstäbe.

Die Steuergruppe (SG) wirkt koordinierend und priorisierend auf schulweiter Ebene. Sie sorgt für Transparenz laufender Entwicklungsprozesse, unterstützt die schulweite Abstimmung und bündelt Rückmeldungen zur Vorbereitung strategischer Entscheidungen.

Die operative Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in den unterschiedlichen Teams am ESB. Bildungsgangkonferenzen, Fachkonferenzen sowie weitere Professionelle Lerngemeinschaften tragen auf ihren jeweiligen Verantwortungsebenen die curriculare Umsetzung, entwickeln Unterrichtskonzepte weiter und begleiten Erprobungsprozesse im Sinne einer kooperativen Qualitätsentwicklung.

Die Gremien der Schule sichern Transparenz, Rückmeldung und Legitimation, während die gesamte Schulgemeinschaft aktiv an der Umsetzung beteiligt ist. Die Ziele werden regelmäßig überprüft, gemeinsam reflektiert und im Rahmen der Qualitätsentwicklung fortgeschrieben.



9.4 Evaluation und Fortschreibung

Die Evaluation der Entwicklungsziele folgt einer mehrstufigen Logik. Kurzzyklisch werden Unterrichtsfeedbacks, Wizard-Daten und Reflexionen aus Projekten genutzt, um Entwicklungen zeitnah sichtbar zu machen. Auf jährlicher Ebene erfolgt die Auswertung in Fachkonferenzen, Bildungsgangteams und der Schulentwicklungs- und Steuergruppe, die ihre Ergebnisse bündeln und priorisierte Maßnahmen für das Folgejahr ableiten. In mehrjährigen Abständen fließen Ergebnisse der Qualitätsanalyse NRW, Rückmeldungen der Schulaufsicht und umfassende Auswertungen, etwa aus BNE-Prozessen, in die Gesamtentwicklung ein. Dieser Prozess stellt sicher, dass das Schulprogramm kontinuierlich überprüft, aktualisiert und an veränderte Anforderungen angepasst wird und so seine Funktion als strategisches Steuerungsinstrument erfüllt.

9.5 Ausblick

Die kommenden Jahre sind geprägt von tiefgreifenden gesellschaftlichen, technischen und ökologischen Veränderungen. Das ESB sieht in diesen Entwicklungen die Chance, seine technische, digitale und nachhaltige Profilierung weiter auszubauen und Lernende auf verantwortungsbewusste Weise auf eine komplexe Zukunft vorzubereiten. Die im strategischen Zielsystem beschriebenen Entwicklungsziele bilden dafür eine verlässliche Grundlage. Sie verbinden pädagogische Qualität, technische Innovation, nachhaltige Orientierung und eine aktive Schulkultur miteinander. Das nachfolgende Kapitel führt die Anlagen und ergänzenden Materialien zusammen, die das Schulprogramm abschließen und zusätzliche Transparenz schaffen.

Teil 10

Anlage

10.1 Das Bildungsangebot des ESB

Anlage A (Fachklassen des dualen Systems)	Bau- und Holztechnik Gestaltungstechnik Bauzeichnerin und Bauzeichner Malerin/Lackiererin und Maler/Lackierer Tischlerin/Holzmechanikerin und Tischler/Holzmechaniker
	Elektrotechnik Elektronikerin und Elektroniker für Betriebstechnik Elektronikerin und Elektroniker – Energie- u. Gebäudetechnik
	Informationstechnik Fachinformatikerin und Fachinformatiker – Systemintegration Fachinformatikerin und Fachinformatiker – Daten- und Prozessanalyse Fachinformatikerin und Fachinformatiker – Anwendungsentwicklung
	Metalltechnik I (Industrie) Industriemechanikerin und Industriemechaniker Maschinen- und Anlagenführerin und -führer Verfahrenstechnologin und Verfahrenstechnologe Feinwerkmechanikerin und Feinwerkmechaniker Mechatronikerin und Mechatroniker
	Metalltechnik II (Handwerk) KFZ-Mechatronikerin und KFZ-Mechatroniker Metallbauerin und Metallbauer Konstruktionsmechanikerin und Konstruktionsmechaniker Anlagenmechanikerin und Anlagenmechaniker für Heizung u. Sanitär
Anlage A (Ausbildungsvorbereitung: erster Schulabschluss)	Ausbildungsvorbereitung (vollzeit und teilzeit) Ausbildungsvorbereitung (IFK; FFM)
Anlage B (Berufsfachschule Typ 1: erw. erster Schulabschluss; Berufsfachschule Typ 2: mittlerer Schulabschluss)	Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung (Typ1; Typ 2) Berufsfeld Elektrotechnik (TYP 2) Berufsfeld Bau- und Holztechnik (Typ 2) Berufsfeld Metalltechnik (Typ 2)



Anlage C (Assistentenbildungsgänge, (Höhere) Berufsfachschu- len, Fachoberschulen: FHR)	Informationstechnische/r Assistent/in Elektrotechnische/r Assistent/in (auslaufend) Maschinenbautechnische/r Assistent/in (auslaufend) (Höhere) Berufsfachschule Ingenieurtechnik Fachoberschule Bau- und Holztechnik Fachoberschule Gestaltungstechnik
Anlage D (Berufliches Gymnasium: AHR)	Informatik – Informationstechnische/r Assistent/in
Anlage E (Fachschule für Technik: staatl. gepr. Technikerin und Techniker)	Fachrichtung Elektrotechnik Fachrichtung Maschinenbautechnik

Siehe auch https://www.esb-hamm.de/typo/typo3_blau/bildungsangebote

10.2 Liste der Konzepte am ESB

Die am ESB entwickelten Konzepte unterstützen die systematische Qualitätsentwicklung der Schule. Sie konkretisieren zentrale Handlungsfelder des Referenzrahmens Schulqualität NRW und tragen zur Umsetzung pädagogischer, organisatorischer und strategischer Entwicklungsziele bei. Die folgende Übersicht zeigt, wie die Konzepte des ESB den sechs Inhaltsbereichen des Referenzrahmens zugeordnet werden können.

Konzept	IB1	IB2	IB3	IB4	IB5	IB6
Verbindliche Konzepte						
Schutzkonzept/Kinderschutzkonzept			X		X	
Vereinbarungen zur Leistungsbewertung individuellen Förderung	X	X				
Berufs- und Studienorientierung (KAoA)	X	X	X			
Sprachbildung/Deutsch als Zweitsprache	X	X				
Inklusion/Nachteilsausgleich	X	X	X			
Medienbildung/Digitalstrategie	X	X		X	X	X
Qualitätssicherung und internen Evaluation	X				X	
Schulordnung und Verfahrenswege bei Regelverstößen			X		X	
Datenschutz- und Informationssicherheitskonzept					X	X
Strukturierende Konzepte						
Diagnose- und Beobachtungskonzept	X	X				
Präventionskonzept (Gewalt, Sucht, Diskriminierung)			X			
Krisenpräventions- und Interventionskonzept			X		X	
Lehrerbildung (OP/PS/VD)				X		

Personalentwicklung				X	X	
Profilkonzepte						
BNE-Konzept	X	X	X			
Internationalisierung / Erasmus+	X	X	X			
Digitale Gesundheit und KI-Nutzung	X	X	X	X		
Arbeits- und Gesundheitsmanagement			X	X		X
Lernraumgestaltung / Aufenthaltsqualität						X
Technische Lernumgebungen		X				X
Kooperation mit Betrieben/Hochschulen	X	X	X			
Öffentlichkeitsarbeit	X		X		X	



Quellenverzeichnis

- [1] Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. *Referenzrahmen Schulqualität NRW*. Schule in NRW Nr. 9051. https://referenzrahmen-schulqualitaet.nrw.de/system/files/media/document/file/broschuere_1.pdf
- [2] Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalen. Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung. Heft 9052, 1. Aufl. 2019. https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf
- [3] Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. *Instrumente der Qualitätsanalyse – Qualitätstableau NRW mit Hinweisen und Erläuterungen*. https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/qualitaetstableau_nrw.pdf
- [4] Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. *Umgang mit externalisierenden KI-Systemen. Ein Handlungsleitfaden*. https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/handlungsleitfaden_ki_msb_nrw_230223.pdf
- [5] Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalen. *Digitalstrategie Schule NRW: Lehren und Lernen in der Digitalen Welt*. <https://broschÄijren.nrw/digitalstrategie/home/>
- [6] UNESCO, Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur. *Bildung für nachhaltige Entwicklung – Eine Roadmap*. ISBN 978-92-3-000149-0, 2021
- [7] Bezirksregierung Arnsberg. *Steuerndes Schulprogramm*. https://www.bra.nrw.de/system/files/media/document/file/steuerndes_schulprogramm.pdf
- [8] Bezirksregierung Arnsberg. *Handreichung zur Einbindung des Referenzrahmens Schulqualität NRW in schulische Prozesse*. <https://www.bra.nrw.de/system/files/media/document/file/handreichungrsq.pdf>
- [9] Engagement Global gGmbH (Hrsg.). *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Ergebnis des gemeinsamen Projekts der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2004–2015, Bonn. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Cornelsen Verlag 2016. https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf
- [10] LVR Zentrum für Medien und Bildung, Düsseldorf. *Medienkompetenzrahmen NRW*. 2025. <https://medienkompetenzrahmen.nrw/>
- [11] ESB Hamm (Hrsg.). *Technik mit Verantwortung gestalten – Nachhaltige Bildung am ESB*. Entwickelt von F. Klinker und P. Fuckel. Konzeptpapier, Juli 2025. <https://www.esb-hamm.de/bne>
- [12] Kultusministerkonferenz (KMK). *Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Vorbeugung und Aufarbeitung von sexuellen Missbrauchsfällen und Gewalthandlungen in Schulen und schulnahen Einrichtungen*. <https://www.schulministerium.nrw/sites/>



default/files/documents/Handlungsempfehlungen-Vorbeugung-sexueller-Missbrauch.pdf

- [13] Kultusministerkonferenz (KMK). *Kinderschutz in der Schule. Leitfaden zur Entwicklung und praktischen Umsetzung von Schutzkonzepten und Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt an Schulen*. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/AllgBildung/Broschuere_Leitfaden_KMK-16-03-2023.pdf



Relevante Gesetze und Verordnungen

- [1] Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=1000000000000000524
- [2] Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW (BASS NRW). Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO). Rechtsverordnung/Erlass 10-32 Nr. 65. <https://bass.schule.nrw/pdf/7068.pdf>
- [3] Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg - APO-BK) https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=1000000000000000591
- [4] Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern für das Land Nordrhein-Westfalen (Landesgleichstellungsgesetz – LGG) https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=220071121100436242
- [5] Personalvertretungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Landespersonalvertretungsgesetz – LPVG). https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=720031009101436847
- [6] Verordnung über den Zugang zum nordrhein-westfälischen Vorbereitungsdienst für Lehrämter an Schulen und Voraussetzungen bundesweiter Mobilität (Lehramtszugangsverordnung – LZV) https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?sg=1&menu=1&bes_id=34604&aufgehoben=N&anw_nr=2
- [7] Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen (Lehrerausbildungsgesetz – LABG) https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&bes_id=12764
- [8] Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung (OBAS) https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=1000000000000000076
- [9] Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung – OVP) https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=1000000000000000681
- [10] Sozialgesetzbuch (SGB) - Achstes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/index.html
- [11] Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) https://www.gesetze-im-internet.de/ausbeignv_2009/index.html
- [12] Richtlinien für die Zusammenarbeit von Berufskollegs mit der Agentur für Arbeit/Berufsberatung zur Förderung von leistungsschwächeren und benachteiligten Schülerinnen und Schülern; Neufassung. RdErl. d. Ministeriums für Schule und Bildung v. 21.07.2022 - 314-2022-0003613 <https://bass.schule.nrw/153.htm>

[13] Berufliche Orientierung (Ausbildungs- und Studienorientierung). Runderlass des Ministeriums für Schule und Bildung v. 21. April 2020 (ABl. NRW. 05/2020) <https://bass.schule.nrw/11020.htm>

